

Arader Zeitung

Besondere Voranbezahlung. Für jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag ganzjährig Lei 400, für Amerika 4 Dollar, sonstiges Ausland Lei 700. — Für die ärmere Bevölkerung wöchentlich nur einmal am Sonntag, ganzjährig Lei 200.

Schriftleitung und Verwaltung
Arad, Ede Fischplatz. Fernsprecher 6-39.
Zahlstelle: Temeschwar, Josefstadt, Herrngasse 1a.

Inseratenpreise: Der Quadratcentimeter kostet auf der Inseratenseite Lei 4 und auf der Letztseite Lei 6. „Kleine Anzeigen“ das Wort Lei 3, fettgedruckte Wörter werden doppelt berechnet. — Einzelnummer Lei 4. —

folge 101.

Arad, Mittwoch, den 26. August 1931.

11. Jahrgang.

Duca beim König.

Bukarest. Die unerwartete Berufung des gew. liberalen Ministers Duca zum König, gibt den Blättern willkommenen Stoff zu verschiedenen Folgerungen. Der Umstand, daß Duca vor und nach der Audienz mit Innen- und Finanzminister Argetolanu Verhandlungen pflog und auch von dem wegen wichtiger Beratungen in Romänien weilenden griechischen Ministerpräsidenten Benizelos in längerer Audienz empfangen wurde, sind jedenfalls bedeutungsvolle Anzeichen.

Man gibt in einigen Blättern der Vermutung Ausdruck, daß Duca als der außerordentliche Nachfolger Jorgas oder Argetolanus den Beratungen mit dem griechischen Ministerpräsidenten beigegeben werden mußte. Man prophezeit aus diesem Umstand einen baldigen Personenaustausch in der Regierung oder ihren gänzlichen Abgang.

Die neue ungarische Regierung.

Budapest. Graf Julius Karolyi ist es nach langen Verhandlungen gelungen, eine aus folgenden Politikern bestehende Regierung zusammenzubringen:

Ministerpräsident und Finanzminister: Graf Julius Karolyi
Außenminister: Ludwig Ballo
Handelsminister: Adalbert Reney
Minister des Innern: Franz Fischer
Rechts (bisher Obergespan des Komogher Komitates)
Kultur- und Volkswohlfahrtsminister: Alexander Ernst
Ackerbauminister: Adalbert Jzadi
Höfeminister: Julius Gömbös
Minister ohne Portefeuille: Johann Mayer.

Es ist wahrscheinlich, daß Außenminister Ballo Finanzminister wird, während Ministerpräsident Karolyi, der bisher Außenminister war, dieses Amt übernehmen wird.

Fusion

der Averbescu- und Mantu-Partei?

Zwischen der Averbescu- und Nationalgarantistischen Partei sollen — laut Bukarester Meldungen — doch ernste Verhandlungen betreff einer Fusion im Gange zu sein. (Scheinbar sind die Nationalgarantisten wirklich so schwach geworden, daß sie sich durch die wenigen Averbescaner stärken wollen).

Neue Übernahmebestimmungen

auf den Eisenbahnstationen.

Die Eisenbahngeneraldirektion hat bezüglich der Warenübernahme auf den Eisenbahnstationen folgende neue Bestimmungen festgelegt. Die Übernahme hat zu erfolgen: 1. Wenn der Aufgeber persönlich mit der Ware und dem Frachtbrief erscheint, 2. wenn der Aufgeber die Ware und den Frachtbrief mit seiner Unterschrift versehen durch einen Angestellten oder Vertrauensmann schickt, 3. wenn der Überbringer der Ware keinen Frachtbrief besitzt und mit dessen Abfassung einen Eisenbahnbeamten betraut. In diesem Falle wird der Eisenbahnbeamte der Beauftragte des Überbringers und alle falschen Angaben u. Mahnahmen hat dieser zu verantworten. Auf den Frachtbriefen haben die Firmen oder die Aufgeber des Paketes eingetragen zu sein. Der Eisenbahn gegenüber ist nur derjenige haftbar, für den die Übernahme schriftlich gegeben wurde, nicht der Überbringer oder der mit der Aufgabe Beauftragte, auch nicht Prokuristen, die den Frachtbrief für die Firma unterschreiben.

Herausgabe einer Milliarde Schakscheine

zur Steigerung des Bargeldverkehrs.

Bukarest. Der Direktionsrat der Nationalbank hat die Herausgabe von Schakscheinen in der Höhe von einer Milliarde Lei beschlossen, die mit 6 Prozent verzinst und nach einer Laufdauer von 60 Tagen von der Nationalbank eingelöst werden. Die Schakscheine sollen zur Steigerung des Bargeldverkehrs dienen, indem die Großbanken, die aus Furcht vor Ueberrumpelung seitens der Einleger große Mengen an Bargeld in ihren Kassen halten müs-

sen, durch Einwechslung von Schakscheinen auf Lei sich die notwendige Reserve sichern können. Nach diesen Schakscheinen bekommen die Banken noch 6-prozentige Zinsen, während die als Reserve in den Kassen angehäuften Gelder keine Zinsen tragen. Die Nationalbank wird je nach Bedarf eventuell auch über eine Milliarde hinaus Schakscheine herausgeben.

Die Jorga-Regierung ohne Jorga.

Der wieder zum Professor gewordene Ministerpräsident lebt in gänzlicher Zurückgezogenheit. — Argetolanu ist Totumfactum.



Bukarest. Ministerpräsident Jorga hat sich vollkommen zurückgezogen und trachtet von seinem Sandgut aus nur mehr als Journalist zur Geltung zu kommen, indem er im professoralen Stile rügende Belehrungen in seinem Beiblatt schreibt. Mit der Verordnung, daß in den Ministerien und sonstigen Ämtern keine Parteien empfangen werden dürfen, scheint Jorga sein staatsmännisches Können erschöpft zu haben und läßt Argetolanu einen guten Mann sein. Außer Argetolanu, der in einer Person Finanzminister, Innenminister und Ministerpräsident ist, sind mit Ausnahme des Verkehrsministers Balcovici, alle Minister auf Urlaub gegangen und tun nicht mehr mit. So gründlich auf Urlaub gegangen ist jedoch keiner, wie Jorga und wenn man nicht von Zeit zu Zeit „Kleinigkeiten“ von ihm hören würde, müßte man der Ansicht sein, daß die Regierung zwar noch Jorga-Regierung heißt, es aber nicht mehr ist, weil Jorga weder körperlich noch seelisch dazu gehört und immer fern ist.

Nun ist aber etwas neues von der Aktivität Jorgas gekommen. Man meldet nämlich aus Bukarest, daß der Ministerpräsident derzeit in Sinalia ist und am Mittwoch telefonisch angeordnet hat, daß ihm die gesamte Tagespost des Unterrichtsministeriums zur persönlichen Kontrolle nach Sinalia gesandt werde. Die gesamte Post wurde inselgedessen in Säcke gepackt, versiegelt und nach Sinalia gesandt, wo sie in einigen Tagen durchkontrolliert werden wird, worauf sie zur Versendung an das Unterrichtsministerium zurückgeht.

Unser Getreideüberschuß

wird von Deutschland und Oesterreich übernommen?

Die Franzosen sind nicht mehr zufrieden mit uns...

Bukarest. Seit dem Krach bei der Bankovic-Bank sind die Franzosen etwas verschnupft und schreiben in ihren Zeitungen nicht besonders schön über unser Land. Die Geldkrise und der Umstand, daß die Banken selbst große Mengen Bargeld in den Kassen haben müssen, weil sie nie wissen, wann sie von den Einlegern bestürmt werden, hat zu einer gänzlichen Unguverlässlichkeit in unserem Lande geführt, so daß Zahlungsschwierigkeiten und Konkurse auf der Tagesordnung stehen.

Der einzige Hoffnungsschimmer ist — schreiben die französischen Zeitungen — daß auf Grund des deutsch-romänischen Handelsvertrages, der am 1. Oktober in Kraft tritt, der gesamte Getreideüberschuß von Frankreich im heurigen Jahr hat, von Deutschland und auch Oesterreich (mit dem ein Handelsvertrag jetzt abgeschlossen worden soll) übernommen wird. Mögen die Preise — schreiben die Zeitungen weiter — auch noch so tief sein, die Getreide allein, das in seine Produkte verwerten kann und nicht zusehen muß, wie sie verderben, wird die Landbevölkerung wieder kaufkräftiger machen und wenn der Bauer Geld hat, dann haben es auch wieder die Städte und die vielen anderen. Die ja im großen ganzen alle vom Bauer leben, weil er die Urkraft des romänischen Landes bedenkt.

Wie es nun aber mit der Übernahme des Getreides nach dem 1. Oktober steht und ob Deutschland selbst Geld zum Zahlen hat, dies werden wir erst dann sehen. Nebenfalls können wir von Frankreich selbst keine Hilfe erwarten und müssen unseren Markt nach Deutschland und Oesterreich verlegen.

Schulbeginn am 1. September

im ganzen Lande.

Bukarest. Das Unterrichtsministerium hat eine Verordnung herausgegeben, laut welcher am 1. September in allen Schulen im ganzen Lande der Unterricht zu beginnen hat. In jenen Schulen, die wegen Renovierung oder sonstigen Hindernissen in ihren eigenen Gebäuden mit dem Unterricht nicht beginnen könnten, werden angewiesen sich entsprechende Lokalitäten zu mieten.

In Arad beabsichtigt man dem Unterrichtsministerium wegen der Kinderparalyse ein Gesuch zu unterbreiten, damit der Schulbeginn bis zur Abnahme derselben verschoben wird. Bisher liegen mehr als 30 Kranke im Kinderhospital und täglich kommen neue Kranke dazu. Auch Sterbefälle sind begreiflicherweise ziemlich viel zu verzeichnen.

Größte Auswahl

in Chiffone, Leinwand, Bettzeuge, Bettdecken zu den billigsten Preisen

Modewarenhaus

„Souvre“

Timisoara-Josefstadt,
vis-a-vis der röm.-kath. Kirche.

Nur Teilmandver

weil das Geld hierzu fehlt.

Wie Bukarester Blätter erfahren, soll das Kriegsministerium verfügt haben, daß heuer im Oktober nur Teilmandver bei den einzelnen Truppenkörpern abgehalten werden, weil die nötigen Fonds zur Abhaltung von großen Mandövern fehlen.

Geplante „Neuordnung“

bei Auszahlung der Weizenprämie.

Wie aus Bukarest berichtet wird, plant das Finanzministerium die Auszahlung der Weizenausfuhrprämie durch die Landwirtschaftsrate einzustellen. Die Ausfuhr soll durch das Ministerium selbst erfolgen. — Im Finanzministerium ist es gewiß unangenehm aufgefallen, daß die Auszahlung der Weizenausfuhrprämie, sobald Geld da ist, flott vor sich geht. Dem muß nach Ansicht der Bukarester abgeholfen werden und weil bei ihnen Ordnung keine Ordnung ist, darum muß eine Neuordnung kommen, damit die Landwirte die Exportprämie nach Monaten und dann auch nur zur Hälfte erlangen können. — So wird die Landwirtschaft bei uns unterstützt und wenn einmal etwas klappen will, sofort ein Regel vorgeschoben.

Revolution in Rußa.

In Rußa versuchten Aufständische die Regierung zu stürzen. Die Regierungstruppen besiegten die Meuterer. In den Kämpfen sind 6000 Mann gefallen.



Rußas Präsident.

Machado, lebt gegenwärtig unruhig in seinem Land infolge des Aufstands, den die Rebellen eingeleitet haben. Wegen der strengen Zensur weiß man nicht viel davon, was sich dort zuträgt; da aber die Bevölkerung größtenteils der Regierung feindlich gesinnt ist, dürfte es nicht leicht werden die Revolution zu unterdrücken.



In Barabhausen ist noch immer die Lehrer- und Kantorstelle bei der konfessionellen Schule zu besetzen. Angebote sind bis 30. August an den Schulpräsidenten Michael Nebel zu richten.

In Italien war infolge der großen Hitze die Weizenernte geringer als sonst. Die Erhebungen belaufen sich auf 6,300.000 Tonnen gegenüber 6,700.000 Tonnen im Vorjahre.

Der Barabacher Jahrmarkt wird Sonntag, den 30. August 1. J. abgehalten. Sämtlicher Viehaustrieb ist gestattet.

In Oesterreich werden aus Ersparungsrückichten auch heuer keine Herbstmännchen abgehalten. — Wie wäre es, wenn man auch bei uns einmal ernstlich mit dem Sparen beginnen würde?

Zur Erhaltung des Perjamoscher Stuhlamtes für das Jahr 1931 hat der Bordiner Gemeinderat 19.000 Lei votiert.

In Sibisch ist wegen unheilbarer Krankheit die 63 Jahre alte Frau Maria Barriu in den Brunnen gesprungen und ertrunken.

Auf der Station Rom-Meschiza flogen zwei Lokomotiven zusammen. Fünf Personen wurden verletzt, die eine Lokomotive ging in Trümmer.

In Beregho hat sich die 51 Jahre alte Bäuerin Frau Maria Boichiza in ihrem Stalle erhängt. Als man die Tat bemerkte, war sie bereits tot.

An Stelle des pensionierten bisherigen Oberstufrichters von Boroshebes wurde der Rabauer Oberstuflehrer Florea Stefanica ernannt.

Unsere Armee soll auf moderner Grundlage noch mehr modernisiert und besonders die technischen Abteilungen ausgebaut werden.

In Konstanz ist durch den Leichtsinne einiger Matrosen, die eine brennende Kerze auf einem mit Benzin geladenen Schiff vergessen haben, das ganze Schiff explodiert und verbrannt.

Bei dem großen Feuer in Fetegetghar mat sind am Freitag 29 Häuser samt Wirtschaftshof gänzlich und 45 Häuser teilweise abgebrannt. 70 Familien sind obdachlos.

Erzherzogin Rita ist mit ihren Kindern in die Schweiz zum Sommeraufenthalt abgereist.

In Ploesti ist eine große Mühle samt Mehlvorräten abgebrannt. Der Schaden beläuft sich auf 20 Millionen Lei.

In Ristörb haben die Mägen zum zweiten Male zu blühen begonnen.

Der aus Blagofsch kommende Feldwebel Tratan Debelean wurde von einem Wachtposten nachts erschossen.

Auf dem Druschplage von Boroschens ist eine Dreschmaschine samt 26 Trichter Stroh abgebrannt.

Die Sprachenprüfung der Lehrer in Siebenbürgen und Banat wird am 27. ds. in Szellitz beginnen.

Im Friedhof von Reuschoda wurde die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden. Nach der Mutter wird gefahndet.

In der Bessarabischen Gemeinde Galgeba wurden 5 Zigeuner wegen Pferdehieb so schwer verprügelt, daß sie starben.

Bauernkongreß in Temeschwar.

Die Einführung des Getreide monopolis wird gefordert.

Temeschwar. Die Banate Landwirte planen im Monat September die Abhaltung eines großen Bauernkongresses in Temeschwar, an welchem sich die Landwirte aller Nationalitäten beteiligen.

Bei diesem Kongreß soll beraten werden, wie man die derzeit schwere Lage der Landwirte mildern und Absatzmöglichkeit für ihre Produkte schaffen kann. Weiters will der Kongreß von der Regierung die Einführung des Getreide monopolis — wie dies in Jugoslawien der Fall ist (leider hat es dort schon verfaßt. Anmerkung der Schriftleitung.) — zu fordern. Das heißt: der Staat soll zu einem gewissen Preis den Weizen von den Landwirten selbst abkaufen

und dann zu einem höheren Preis an die Mühlen, Bäcker im Inland verkaufen. Den Ueberschuß soll der Staat dann wenn auch mit Verlust ins Ausland exportieren. Zu befürchten ist nur, bei dieser „Zahlungsflotheit“, wie dies in unserem Staat zur Gewohnheit wurde, daß unsere Bauern ihren Weizen los bekommen und dann — eben weil der Staat selbst immer an Geldschwindeln leidet und nicht einmal pünktlich seine Beamten oder Pensionisten bezahlen kann — eine Ewigkeit auf ihr Geld warten, eventuell noch klagen müssen.

Ansonsten hofft man, daß der Kongreß auch von einigen tausend deutschen Landwirten besucht sein wird.

Mageres Ergebnis der Konferenz in Basel.

Deutschland wird eine sechs monatige Atempause gegönnt.

Basel. Der Sachton-Ausschuß, dessen Einsetzung auf der Londoner Konferenz beschlossen wurde und dessen Aufgabenzirkel darin bestehen sollte, zu prüfen, ob die kurzfristigen Kredite Deutschlands in langfristige umgewandelt werden könnten und ob die Gewährung weiterer Kredite erforderlich und möglich sei, hat seine Beratungen beendet. Praktisch haben die Beratungen wenig Gutes für Deutschland gebracht. Die kurzfristigen Kredite werden um 6 Monate verlängert. Deutschland wird also eine Atempause bis zum 19. Februar 1932 gegeben. Das ist eigentlich gar nichts, denn praktisch genommen hätten die Gläubiger Deutschlands an der Rückzahlung ihrer kurzfristigen Darlehen nicht festhalten können, um nicht Deutschland zur Zahlungseinstellung zu zwingen.

Ein positiveres Ergebnis hat die Basler Konferenz doch gebracht, die Teilnehmer an der Konferenz, ruhig erwägende Finanzmänner der Siegerstaaten, haben nämlich selbst die Feststellung gemacht und diese auch schriftlich niedergelegt, daß die ganze Schuldenfrage ausschließlich eine politische Frage ist. Die Konferenz beantragt daher, die Frage zu entpolitisieren und Deutschland ein langfristiges Darlehen zu gewähren. Aehnliches beantragte auch die internationale Bankierkonferenz im Jahre 1922 und die Folge war, daß die Franzosen sieben Monate später ins Ruhrgebiet einmarschierten. Dasselbe kann wieder geschehen, wenn Deutschland den übertriebenen Forderungen nicht zu entsprechen vermag und die Zahlungen einstellt.

Benachteiligung der deutschen Staatslehrer

bei der Gehaltsauszahlung.

Aus Temeschwar wird berichtet: Die Staatslehrer müssen ebenso wie die übrigen Staatsbeamten unter der ständigen Geldverlegenheit leiden, in der sich unser Staatshaushalt befindet, denn die Gehälter werden nur mit großer Verspätung ausbezahlt. Wenn dieses Los alle gemeinsam betrifft, ist das schon schwer zu ertragen. Wenn aber dann Unterschiede gemacht werden und ein Teil der Lehrer das Gehalt ausbezahlt bekommt, während der andere Teil leer

ausgeht, ist das ein empörendes Vorgehen. Ein solches Vorgehen bekundet das Temeschwarer Schulkonsistorat. Den romanischen Staatslehrern wurden z. B. die Junigehälter schon Ende Juni, die deutschen Lehrer erhielten ihre Junigehälter aber erst Mitte August ausbezahlt. Das Romanentum wird, wie dies in der Natur der Sache liegt, ohnebessert begünstigt. Auf diese herausfordernde Weise dürfte es aber denn doch nicht bevorzugt werden.

10.000 entlassene Eisenbahner

wieder in den Dienst zurückgenommen, weil sie geklagt haben. — 20 Millionen Lei Prozeßkosten für den Staat.

Aus Klausenburg wird berichtet: Die Eisenbahngeneraldirektion hat im Verlaufe weniger Monate ungefähr 10.000 Eisenbahner, fast ausschließlich Ungarn, unter dem Vorwand entlassen, daß sie der Amtssprache nicht mächtig sind.

Die Eisenbahner klagen. Der Prozeß kostet den Staat bisher über 20 Millionen, über dessen Ausgang natürlich kein Zweifel herrscht. Der Staat mußte schließlich werden. Man scheint sich diesbezüglich besonnen zu haben, denn plötzlich

hat sich die Eisenbahnverwaltung dazu entschlossen, die entlassenen Eisenbahner wieder zurückzunehmen.

Die Eisenbahner werden dem Bodruf nicht aufstehen und die Prozesse nicht zurückziehen, denn es kann ihnen widerfahren, was bisher schon oft geschah, daß entlassene Beamten zurückgenommen wurden, um nach einer kurzen Frist unter einem neuen Vorwand abermals hinausgeworfen zu werden.

Feuer in Bogarofsch.

10 Schweine und das Stroh von 12 Joch Weizen verbrannt.

Donnerstag Nacht und Freitag früh war die Gemeinde Bogarofsch der Schauplatz zweier Brände, die ohne das energische Einschreiten der Bevölkerung angesichts der großen Trockenheit verhängnisvoll hätten werden können.

Der erste Brand entstand Donnerstag abends nach 10 Uhr in dem Gehöft der Apothekerswitwe Frau Peter Holz, geborene Maria Weininger, wo ein Schweinestall den Flammen zum Opfer

fiel. Mit dem Gebäude verbrannten auch 10 Schweine, so daß der Schaden ein ziemlich bedeutender ist.

Der zweite Brand entstand Freitag früh um 6 Uhr in dem Gehöft des Landwirtens Nikolaus Weininger, wo Stroh von 12 Joch Weizen aufgestapelt war und den Flammen zum Opfer fiel, während das Haus und die Wirtschaftsgebäude durch die wackeren Dorfbewohner gerettet wurden.

Die Kinderparalyse

nach immer im Anwachsen.

Die Kinderparalyse (Kinderlähmung) in Arab und Umgebung ist noch immer im Wachsen. Aus Petrosia wurden drei Kinder, ein Kind aus Binga, zwei Kinder und eine 27-jährige Frau aus Arab-Gaj ins Araber Kinderspital gebracht.

Die Araber Eisenindustrie A. G.

liquidiert.

Die einstmal blühende Fabrik „Araber Eisenindustrie A. G.“ (Basipar) in welcher ständig mehr als 150 Arbeiter beschäftigt waren und sich unter sachmännlicher Leitung des Direktors Gedeon in 30-jähriger Arbeit von kleinen Anfängen zu einem schönen Unternehmen entwickelt hat, ist gezwungen wegen Arbeitsmangels zu liquidieren.

Die schwere Wirtschaftslage hat sich schon seit zwei Jahren mit besonderer Wucht auf dieses Unternehmen gelegt und da auch noch die horrenden Steuern, welche nie reduziert, sondern alljährlich erhöht wurden, das jährlich Defizit nur vergrößerten, hat die Fabrikleitung beschlossen, den Betrieb gänzlich einzustellen, die Angestellten zu künden und die Maschinen Stückweise zu verkaufen.

Autobus-Bewilligungen.

Sitizationen in Temesch-Torontal.

Bei der Komitatspräfektur in Temeschwar werden am 28. August 10 Uhr vormittags die Autobusbewilligungen für folgende drei Linien im Wege der öffentlichen Versteigerung vergeben:

1. Temeschwar—Jagis, berührt die Gemeinden Sanktandres, Anes, Warjash, Perjamosch, Neu- und Großsanktpeter und Jagis.

2. Temeschwar—Munar, berührt die Gemeinden Merzibors, Barabhausen, Kettel, Deutschsanktpeter und Munar.

3. Temeschwar—Neuarab, berührt die Gemeinden Orzhdorf Binga, Segenthau und Neuarab.

Interessenten können sich an die Komitatspräfektur, Partierre für Nr. 2 wenden.

Nächtlicher Einbruch

in Großkomlosch.

In Großkomlosch sind in die Wohnung des Steueramtssekretärs Jonel Cretu unbekannte Täter eingebrochen u. haben Steuergelder in der Höhe von 48.000 Lei, die Cretu in seiner Wohnung aufbewahrte, gestohlen. Ueber erfolgte Anzeige bei der Gendarmerie wurde eine strenge Untersuchung eingeleitet, die aber noch keinerlei Resultat zeitigte.

Preisbestimmung in den Bahnrestaurationen.

Auf Grund von Beschwerden hat der Generaldirektor der Eisenbahn Michael Jonescu die Maximierung der Preise in den Bahnrestaurationen mit sofortiger Rechtskraft angeordnet. Die Preise der Speisen und Getränke können um 10 Prozent höher sein, als in den übrigen Lokalen des betreffenden Ortes.

Aus dem Weinstock, aus der Traube Wird das edle Rebenblut, Aus dem Stoff der „Weißen Traube“ Werden Kleider schön und gut. Vieles gibt es da zu kaufen, Billig, aber allerbest, Für die Hochzeit, für die Taufen, Für den Mittag, für das Fest.

Baumwollener und Werg, deutsches Schnittwarenhaus zur „Weißen Traube“ Temeschwar-Fabrik, Str. 3 August (Andraßy-Str.) Nr. 21. Telefon 22-64. Telefon 22-44.

Panama in allen Farben Lei 50
Baureg-Gelbe 170
Crep de chine (terre Partie-Ware), 160

Voltswarenhaus

Timisoara (Innere Stadt), Matthias Corvin-Gasse 4.

Ich zerbrech' mir den Kopf



— über einen Inspektor, der sein Amt nicht antreten kann, weil er zufällig schon tot ist. Die „Orbinea“ bringt mit Bezug auf eine Meldung der Blätter, wonach die Regierung zum Inspektor eines Bezirkes eine Person ernannt hatte, die noch vor einigen Jahren gestorben ist, folgenden Witz: — Ministerpräsident Jorga: „Erhabige Frau, ich habe Ihren Gatten gerufen, um ihn zum Generaldirektor zu ernennen. Warum ist er nicht persönlich erschienen?“ — Die Witwe: „Ich bitte Sie, Herr Ministerpräsident, um Entschuldigung, aber... mein Gatte ist noch vor einigen Jahren gestorben.“

— über das „literarische“ Schattengewächs der berühmten „Führer“. Das Lenamuseum sollte eröffnet werden. In lobenswerter Weise sollte der Tag der Weihe dadurch eine besonders feierliche Note erhalten, daß bei der Jubiläumsvor dem Lenamuseum nur Lenaulieder zum Vortrag gelangen. Also wurde ein Wettbewerb ausgeschrieben. Der erste Preis wurde zwischen dem Temeschwarer Musikprofessor Guido Bogarosch und seinem ehemaligen Schüler, dem hiesigen Musikprofessor und Konzipienten Josef Linker, in gleicher Weise geteilt, weil es sich bei beiden um gleichwertige Arbeiten handelte. Hievon mußte selbstverständlich auch das Leitblatt der „Führer“ Kenntnis haben. Nichtsdestoweniger fand dieses journalistische Schattengewächs es als angebracht, und zwar wahrscheinlich auf höheren Befehl, in seinem Bericht über die Lenamuseumseröffnungen zu schreiben, „der Glangpunkt des Abends war das massige, wie aus einem Guß vorgefertigte Lenaulied „Die Drei“. Eine Komposition Linkers, die den zweiten Preis erhielt... Glangpunkt und zweiter Preis! — Soll das Spott und Hohn sein? Oder war der „alkoholfreie“ Berichtsfasser mit der Diplomatenbrille vom Dompfah — benebelt...?

— welches Glück die Pensionisten bei uns haben, daß Rumänen sich nicht am Nordpol befinden. Anlässlich der Polarfahrt des Zeppeinflugschiffes stießen die Blätter Betrachtungen darüber an, daß Tag und Nacht in gewissen Polargegenden infolge des Standes der Sonne je 6 Monate lang sind. Wie wäre es, wenn dies auch bei uns der Fall wäre? Es würde sich beispielsweise ergeben, daß man den Pensionisten sagt: „Kommen Sie morgen, da bekommen Sie bestimmt Ihre Pensionen.“ — Das wäre etwas für unsere Regierungsmänner, denn bis zu diesem „Morgen“ nach 6 Monaten wären die Pensionisten alle verhungert u. damit wäre dem Staat und ihnen geholfen.

— wie die Gra- und Kleinrenten den Antrag in Lenauheim auf Umbenennung der Station Clata auf „Lenauheim“ in ihrem Leitjournal verschwiegen konnten und warum die Erwachten in Lenauheim immer nur von einem britischen Jahrhundert der schwäbischen Kulturgeschichte im Banat gesprochen haben. Wir kennen ein solches Jahrhundert nicht. Unsere Väter und wir hatten immer dieselbe Kultur!...

— über einen Vollerpeitsch, der gut erachtet ist. Die „Vollerpeitsch“ schreibt: In Gradow hat m'r rumg'munkelt, daß a große Bu jemand in de „Schade“ geht. A Mann hat sich wille bun dem Iworgelle un hat sich am Omet uf a Baam ghuckt for upfasse... Was tut Gott; de Mann is uf'm Baam ing'schloß un rune-g'parzt. Zum Glia is in nig'paffert, weil ble was im Glaf falle, die falle d'r Mottgottes in de Schoß — wie m'r schon saut. Also, a g'borene Nachschächter is der Mann net.

— welche sonderbare Dinge es in dem Bande aller möglichen Unmöglichkeiten gibt. Jetzt ist die amerikanische Polizei einem Selbstmörderklub in Long Island auf die Spur gekommen. Sie will ihn auflösen. Dagegen protestierten die Mitglieder. Sie sagen, ein Selbstmörderklub sei ja eine Vereinigung, aus der ein gewissenschaftliches Mitglied alsbald wieder austritt.

— über eine sonderbare Feststellung. Professor Robertson in Edinburgh, ein Irrenarzt, erklärt, verheiratete Leute würden nicht so leicht gekrankt wie einzelne Lebende, geschiedene aber hätten eine auffallend hohen Prozentsatz von Irren. — Und doch begründen die meisten Leute, die an Ehescheidung denken, diesen Schritt damit, daß sie zur Vernunft gekommen seien.

Wie Minister Brandtsch

in unseren schwäbischen Gemeinden empfangen wurde.

VII.

In Neusantanna wurde der Minister mit einer Ehrensalve des Schützenkorps, mit Musik und Pölerschüssen empfangen. Es war ein ganz erhebender Eindruck, wie man einen solchen nur bei ganz großen Ereignissen zu erleben pflegt. Gemeinderichter Stefan Kramer richtete den ersten Willkommengruß an den Minister, dem schloß Korporationspräsident Josef Zimmermann die Grüße der Gemeindeglieder an, dann folgte Schützenkorpskommandant Josef Lotterer, Pfarrer Dietrich und Schuldirektor Schuch, Notar Martin Hettmann, Bauernvereinspräsident Jakob Silbereis, sowie der Vertreter der Jugendorganisation Franz Weissenburger.

Es sprach hierauf Abg. Veller über die Einbrüche in den bisher besuchten Gemeinden, wo überall derselbe Klageruf über Not und Elend laut wurde. Und dennoch wurde Minister Rudolf Brandtsch, der als erster deutscher Minister eine Rundreise durch das Banat unternahm, überall mit freudigen Herzen empfangen. Man hat sich überall aufrichtig gefreut, den ersten deutschen Minister in unseren schwäbischen Gemeinden begrüßen zu können. Er wurde nicht nur als Minister und hervorragender Politiker, sondern als ein treuer Freund unseres Volkes in der Zeit der Not und Bedrängnis aufgenommen, dem man es nie verzeihen kann, daß er in jenen Tagen zu uns gefunden hat, wo es für ihn keine ehrenbe Sache war, uns zur Volkstreue aufzumuntern. Wir wollen uns auch hier als treue Anhänger der durch ihn befolgten Politik bekennen und ihm auch für die Zukunft Treue halten.

Minister Brandtsch meint, es sei uns, als wäre die Welt ins Wanken geraten, als würden die Wirtschaftsfaktoren jede größere Konzeption verloren haben. Ist es nicht wie ein Verhängnis, daß gerade nach Abschluß des Handelsvertrages mit Deutschland, von dem man eine wirtschaftliche Besserung durch den Export erwartete, der finanzielle Zusammenbruch Deutschlands eintrat? Redner sprach über das Winderheitenamt, das über ausdrücklichen Wunsch des Königs errichtet wurde. Er ist als Leiter des Amtes von einem ehrlichen Willen durchdrungen. Dasselbe könne er auch vom Ministerpräsidenten Jorga feststellen. Wenn wir einen Vergleich mit der Vergangenheit ziehen wollen, muß festgestellt werden, daß wir uns heute als deutsche Bürger frei bewegen können. Wir können uns versammeln, sowie wir heute versammelt sind, und können über unser Schicksal ganz offen beraten. Diesen natürlichen Zustand haben wir doch schon erreicht und wir wollen nicht ermüden, im Rahmen der Gesetze uns volle kulturelle Freiheit und den Gebrauch unserer Muttersprache im öffentlichen Leben, sowie den ungeschmälerten Unterricht in der Muttersprache zu sichern.

Dr. Hans Gutt sprach über die Vergangenheit der Siebenbürger Sachsen, die sich Burgen bauten, um den Anstürmen der Zeiten zu trotzen. Ihre Abwehr — betont Redner — gegen äußere Einflüsse, durch die sie um ihre Sprache und Eigenart gebracht werden sollten, bestand darin, daß Brandtsch zu ihnen kam und sie aufforderte, an ihrer Eigenart und Volkstum festzuhalten. Sie haben die Burgen in ihren Herzen aufgerichtet und eine Verbindung

mit den Siebenbürger Sachsen hergestellt. Es könne als Ergebnis der Rundreise des Ministers Brandtsch festgestellt werden, daß er seine alten Freunde wiedergefunden und noch viele neue gewonnen habe.

Herr Jakob Silbereis überreichte dem Minister noch eine Denkschrift, in welcher verlangt wird:

1. Festsetzung eines Minimalpreises für Getreide.
2. Umänderung des Prämiensystems derart, daß der Produzent die Prämie direkt erhält.
3. Herabsetzung der Bodensteuer, da die Landwirte nicht imstande sind, die großen Lasten bei den niedrigen Getreidepreisen zu tragen.

Banksia

war das letzte Glied in der Kette. Hier wurde der Minister von Mühlenbesitzer Kaspar Ehling, Gemeinderichter Simon Buba und Pfarrer Dr. Geza Rienti empfangen und begrüßt. Minister Brandtsch, der schon vollständig erschöpft war, sprach romanisch, deutsch und ungarisch an die Versammelten, die er über die Verhältnisse informierte. Hernach sprach noch der Rabinettchef des Ministers Stanesco ebenfalls in romanischer Sprache.

Im Weingarten Weßers.

Den Abschluß der Rundfahrt des Ministers bildete ein Abschied in den Weinarten des Abg. Veller in Galscha, wo sich ein intimer Kreis des Ministers einsand, von wo dieser dann um 12 Uhr nachts vom Kraber Bahnhofe aus die Fahrt nach Hermannstadt antrat.

Niemand hätte daran gedacht, daß der Minister, der durch seine Rundfahrt der Regierung u. auch dem Staate den besten Dienst geleistet hat, solchen Angriffen ausgesetzt sein werde, wie wir es von der romanischen Presse erlebt haben. Wir hoffen aber, daß diese Verleumdungen Minister Brandtsch in seinem ehrlichen Willen nicht niederbeugen wird. Er hat auf seiner Fahrt durch das Banat erneute Kraft gewonnen, die ihn in seiner Arbeit für Volk u. Vaterland sicher noch stärken wird.

Sämtliche Versammlungen sind im Zeichen der Loyalität und Staatsstreue abgegangen und es wurden von überall an den Königl. Jubiläumstelegramme und aus Neuauad auch an den Ministerpräsidenten Jorga ein Begrüßungstelegramm abgeschickt.

Der Minister wurde am ersten Tag seiner Rundreise von Abg. Veller, Dr. Hans Gutt, Fritz Duerrhies, Ernst Klein u. Karl Baner aus Siebenbürgen, Heinrich Wittenber, Dr. Peter Barth, Dr. Hans Bürger, Hauptmann u. D. Bönlä, Karl Kernbacher, Josef Gahner, Prof. Hans Ed. Dr. Hans Maher, Johann Sehl, Ferdinand Meschkan und Peter Winter begleitet. Am zweiten Tag schlossen sich dem Zuge noch an: Johann Weber, Prof. Anton Valentin, Peter Kolbaas, Peter Lindemann. Von Neuauad aus begleiteten den Minister außerdem noch: Komitatsrat Maernon Hunbar, Dr. Wendelin Müller, H. Welterke, Johann Weber, Adam Hoff, Nikolaus Witto, Johann Ernst, Wendelin Bauer, Josef Spanier, Sekretär Hinkel, Dr. Peter Heller, die Gemeinderichter H. Heller, Stefan Kramer, die Notäre Birkenbauer, Martin Hettmann, Lehrer Max Roth, Franz Kühn usw.

Besserung der Weltwirtschaftslage

nur von der Streichung der Kriegslasten zu erwarten.

London. Alexander Shaw, einer der Direktoren der Bank von England, erklärte in einer Versammlung, daß eine Besserung der allgemeinen Wirtschaftslage nur von der Herabsetzung der Kriegslasten und Gutmachungsschulden oder von der vollständigen Streichung derselben erwartet werden könne. Diese

Lasten verhindern den wirtschaftlichen Aufbau der ganzen Welt. Die wahre Ursache der Wirtschaftskrise liegt nicht in finanziellen, sondern in politischen Fragen. Haß und Mißtrauen teilen die Völker Europas in zwei Lager und beide Lager werden zugrunde gehen, sofern sie sich nicht vereinigen.

Deutschland das beste Absatzgebiet

für Rumänen.

Bukarest. Laut Bericht des rumänischen Handelsattachés in Berlin beträgt der Wert der von Rumänen nach Deutschland ausgeführten Waren vier Milliarden Lei. Hauptsächlich Getreide, Benzin u. Petroleum wurden in Deutschland abgesetzt. Was unsere Eieerausfuhr anbelangt, ist leider festzustellen, daß nach den ersten in Deutschland mit Befriedigung aufgenommenen Eieerfunden im November des Vorjahres, die

auch zu einem größeren Eieerabsatz in Deutschland führten, ein Rückschlag eintrat, da bei der Standardisierung der Eier Betrugsereien vorkamen. Es häuften sich die deutschen Klagen über die Qualität der rumänischen Eier und diskreditierten in kurzer Zeit die ganze rumänische Eieerausfuhr, gegen die schließlich eine Abwehrbewegung des deutschen Marktes einsetzte.

Der „Nautilus“

beginnt die Fahrt unter dem Padeis (Radio). Der Nordpolfahrer Sir Hubert Wilkins, welcher schon so viel Pech auf seiner Reise hatte, ist mit seinem U-Boot „Nautilus“ an der Gränze des Bollareises angelangt. Der schwierigste und gefährlichste Teil der von ihm geplanten Fahrt nach dem Nordpol unter dem Eis hat voraussichtlich begonnen und kann sehr leicht für die ganze Mannschaft das Grab werden.

Neuer Autobusverkehr

in den schwäbischen Gemeinden Lobrin, Bogarosch, Gottlob, Perjamosch, Uibel, Alexanderhausen etc. und Temeschwar.

Seit der vorigen Woche verkehrt zwischen Lobrin und Temeschwar ein neuer, schön ausgestatteter Autobus. Die Abfahrt geschieht vom Paulschen Gasthause.

Auf Wunsch fährt der Autobus an Nachmittagen auch von Lobrin zur Marosch nach Perjamosch eventuell auch in die Gemeinden Gottlob und Bogarosch.

Der Fahrplan ist: Abfahrt in der Früh: von Lobrin nach Gottlob 4.45; von Gottlob nach Lobrin 5.15; von Lobrin nach Bogarosch 5.30; von Bogarosch nach Uibel 5.45; von Uibel nach Alexanderhausen 6; von Alexanderhausen nach Uibel 6.10; von Uibel nach Kleinbeischker 6.30; von Kleinbeischker nach Temeschwar 6.50; Ankunft in Temeschwar um 7.30. Rückfahrt von Temeschwar Metropol 12.30; von Temeschwar Biding 1 Uhr. Ankunft in Lobrin 3 Uhr. Tage von Lobrin—Temeschwar hin und zurück Lei 130.

Die Brudenauer

haben Appetit. — 6 Rälber und 120 Torten bei einer Hochzeit verzehrt.

Aus Brudenau wird berichtet: Trotz der elenden Zeiten fand hier Sonntag eine Hochzeit statt, wie man sie lange nicht mehr gesehen hat. Der Landwirt Mathias Werbosch führte die Susanna Bäumchen zum Traualtar und das Hochzeitsmahl bereinigte nicht weniger als 300 Gäste. Aufgeessen wurden 6 Rälber, ungezählte Hühner, 120 Torten und getrunken wurden dementsprechend natürlich auch soundsoviel Riter Wein.

Kriegerdenkmal in Oftern.

In der Gemeinde Oftern wird im Laufe dieses Herbstes ein Kriegerdenkmal aufgestellt. Die Kosten wurden durch Sammlungen aufgebracht. Die Namen der im Weltkrieg gefallenen Ofterner neunundsünfzig Krieger werden alle auf dem Denkmal verewigt, als Wahrzeichen für die nachfolgenden Geschlechter, daß auch sie die Tugenden und den Opfermut ihrer Vorfahren ehren mögen.

Raubüberfall bei Wolfsberg.

Der aus Reschiza stammende Josef Restner ging mit zwei Bekannten auf der Landstraße Wolfsberg—Franzdorf, die bekanntlich durch einen Wald führt. Plötzlich wurden die drei durch einige bewaffnete Banditen aufgehalten und mit vorgestreckten Revolvern vollständig ausgeraubt. Als man ihnen alle Sachen weggenommen hatte, ließ man sie frei. Die Gendarmerie ist auf der Suche nach den frechen Wegelagerern.

Von einer Gartenmauer erschlagen.

In der Gemeinde Jäbelh hat sich ein tödlicher Unfall ereignet. Der 79 Jahre alte Dorfbewohner Jlie Goldiha legte sich nachmittags im Schatten einer neuangeführten Gartenmauer nieder und schlief ein. Auf bisher unaufgeklärte Weise stürzte plötzlich die Mauer ein und begrub den unglücklichen alten Mann unter sich. Nachbarn, die das Unglück bemerkten, gruben ihn sofort aus, doch war er bereits tot. Die schwere Last hatte ihm den Brustkorb eingedrückt. Die Gendarmerie hat die Untersuchung eingeleitet.

Trauung.

In Perjamosch hat am Sonntag den 23. ds. die Trauung des Eisenhändlers Emmerich Reitscho mit Frä. Baba Basilevics stattgefunden.

SPORT

Romänien—Polen 3:2 (2:0). Warschau. Die romantische Auswahlmannschaft konnte einen wertvollen Sieg über die polnischen Auswahlmannschaft erzielen. Das Spiel begann mit heftigen Angriffen unserer Mannschaft, wodurch sie sich einen Vorsprung von 2:0 erkämpfte. In der zweiten Hälfte gelang es den Polen, von den einheimischen Zuschauern ermuntert, auszugleichen. Nun entstand ein harter Kampf, aber die romantische Mannschaft ließ nicht locker, und konnte durch Wangmann in der 40. Minute das siegbringende Tor erreichen.

Kroat: Bockslai—Gloria 3:0 (2:0). Trotz dem regnerischen Wetter war eine große Zuschauer-masse bei diesem Spiele zugegen. Die Erwartungen der Zuschauer wurden aber nicht in jeder Hinsicht zufriedengestellt, da die ungarische Mannschaft ohne den aus Kroat stammenden Telesi antrat und die Kroat Mannschaft nicht auf der Höhe stand. Gleich bei Beginn des Spieles distanzierte Bockslai und erreichte in der 17. Minute den ersten Treffer und in der 43. Minute durch einen 11-er den zweiten. In der zweiten Hälfte ist Bockslai wieder in Front und erreicht in der 27. Minute das dritte Tor.

UNGAR—UNGAR 2:1 (1:1). UNGAR erreicht in der 12. Minute durch Fritz Rejulat, das in der 17. Minute durch Oefrös ausgeglichene wird. Da **Witzsch (UNG)** vom Spielplatz verwiesen wurde, gelang es UNGAR durch Wepoli den Sieg zu erringen.

Volma—Banatul 3:1 (1:0). In der ersten Hälfte konnte Banatul noch ausgeglichenes Spiel liefern, in der zweiten Hälfte fiel sie jedoch dem scharfen Tempo zum Opfer und konnte den Sieg der Volma nicht verhindern.

Neuarab: Galoah—Titanus 3:1 (1:0). Trotz grobem Spiel konnte Galoah nur schwer gegen die erschöpferten Titanusleute, die ganz besonderes Schicksal hatten, siegen. Die fleißigste Galoah gespielt hat, geht am besten, daß vier Mann vom Platz verwiesen werden mußten.

Temeschwar: Ripensla—UNG 4:1 (3:0). Die Profis konnten nach schönem Spiele, über die sich jäh wehrenden Athleten, siegen. Torschützen: Wezer, Dobay (2), Raffinski, bzw. Koronpl.

Klausenburg: III. Bezirk—Univeritatea 2:1. Budapest: Ungarn—Spanien 2:0. Die Ungarn erreichten einen wertvollen Sieg, über die flinken, aktionsfähigen Spanier. In der 25. Minute verwertete Kalmar ein schöne Eingabe Längers. In der 11. Minute der zweiten Halbzeit entglitt Samora eine Bombe Auers, die Kalmar einwarf.

Wasserball: Resultate vom Europa-Meisterschaftswettbewerb in Paris:

Deutschland—Tschechoslowakei 3:1 (2:1).

Oesterreich—Schweden 3:2 (1:1).

Ungarn—Frankreich 13:1 (6:0).

Die Gemeinde Komatisch.

verlangt von der Stadt Temeschwar die Instandsetzung ihrer Straßen.

Eine Abordnung der Gemeinde Komatisch hat beim Temeschwarer Oberbürgermeister vorgeschlagen und ihn ersucht, die Stadt möge jenen Teil der Straße, der über Temeschwarer Gebiet geht, instandsetzen. Sie wiesen darauf hin, daß die Bevölkerung auf diesem Wege einen großen Teil der Lebensmittel zur Stadt bringt, welche zur Approvisionierung der Bevölkerung erforderlich sind, wegen dem Zustande der Straße aber daran immer mehr gehindert werden. Oberbürgermeister Dr. Kornel Grossorean hat der Abordnung beigegeben und ihr das Versprechen abgegeben, die Sache der Interkommmission vorzutragen.

Wie oft die Komaticher ihr Ansuchen noch vortragen werden müssen, bis die Straße doch endlich hergestellt wird, darauf zu antworten, wäre vermessene Prophezeiung. Vielleicht entschließt sich die Stadt Temeschwar zu dieser Arbeit erst in einem Reizpunkte, wann die Erdstraßen ganz überflüssig sein werden und nur die Luftstraßen in Betracht kommen, da man alles äroplanisch befördern wird.

120 neue Militärflugzeuge.

Prinz Nikolaus wird bei seinem Besuch in Warschau 120 Militärflugzeuge im Auftrag des rumänischen Heeresministeriums besellen.

Verlobung.

In Hobont hat sich Hrl. Abelheid Stutezh mit Nikolaus Elchert Vize-notär in Sanktandres verlobt.

Blief Lärm um nichts...

Der Streit um die Diplome

Die Anerkennung der ungarischen Diplome

Bukarest. Die hauptstädtischen Blätter richteten scharfe Angriffe gegen Jorga, wegen der Verordnung, wonach die an ungarischen Universitäten erworbenen Diplome anerkannt werden. Erst nach dem Bekanntwerden der Verordnung stellt es sich heraus, daß diese Angriffe unbegründet waren.

Die Verordnung enthält keinerlei Begünstigungen für die Besitzer ungarischer Diplome. Die Verordnung spricht vielmehr aus, daß die an ungarischen Universitäten erworbenen Diplome in Rumänien ungültig sind. Ausnahme bilden selbstverständlich die noch vor dem Imperiumwechsel erworbenen Diplome, ferner jene

me nicht erleichtert, sondern erschwert.

Diplome, deren Besitzer sich spätestens im Jahre 1918 an einer ungarischen Universität einschreiben ließen, ihre Studien spätestens im Jahre 1925 oder 1926 beendet und ihre Diplome spätestens 1926 und 1927 erworben haben. Die in diese Kategorie fallenden Besitzer ungarischer Diplome sind jedoch verpflichtet für ihr Maturitätszeugnis an einer rumänischen Mittelschule die Gültigkeit zu erwerben, und zwar in der Weise, daß sie Prüfungen in rumänischer Geschichte und Geographie ablegen. Erst dann kann die Gleichberechtigung der ungarischen Diplome mit den rumänischen verlangt werden.

Die englische Regierung vor dem Sturze.



London. Die Arbeiterregierung steht unmittelbar vor dem Sturze. Die englische Regierungskrise steht im engen Zusammenhange mit der Wirtschaftskrise.

Ministerpräsident MacDonald war im Verein mit seiner Regierung nicht imstande, die bereits zur Regierungskrise beginnende Abbröckelung der staatlichen Einnahme zu verhindern, noch vermochte die MacDonald-Regierung die Zahl der Arbeitslosen zu verringern. Der Fehlbetrag im Staats-

haushalt ist in diesem Jahre bis auf 100 Millionen Pfund Sterling (80 Milliarden Lei) und die Zahl der Arbeitslosen auf 5 Millionen gestiegen. In diesen steht vor der allgemeinen Revolution und ist die gänzliche Losreißung von England zu befürchten. Da die Bemühungen MacDonalds erfolglos blieben, wird sein Abgang unvermeidlich sein. Als Nachfolger kommt wieder Baldwin zurück, der sich schon unter weniger schwierigen Verhältnissen als unfähig bewiesen hat und seinen Platz MacDonald überlassen mußte. — Die Lage ist in England nicht minder schwierig als in Deutschland und ist es kaum vorstellbar, daß eine Entwertung möglich sein wird.

Am 25. August Wiedereröffnung der Begaschiffahrt?

Das jugoslawische Außenministerium verständigte die rumänische Regierung, daß die Reparierung der Begaschleusen beendet wurde und wird die Schiffsahrt auf der Bega mit 25. ds. wieder ungehindert beginnen. Bei dieser Gelegenheit erheben die Belgrader Blätter Protest gegen den Anwurf, daß die jugoslawischen Behörden die Reparierungsarbeiten zwecks Unterbindung der Schiffsahrt vorgenommen hätten. Die jugoslawischen Behörden haben den Plan, die Schleusen zu reparieren schon lange vorher den rumänischen Behörden bekannt gegeben und die Durchführung

der Arbeit von deren Zustimmung abhängig gemacht. Und nur als die Einwilligung eingetroffen war, wurde mit der Arbeit begonnen.

Es scheint sich unsere Vermutung demnach zu bestätigen, daß man in Bukarest die Unterbindung des Banater Getreideexportes gerne sah, damit das Regat Getreide umso besser verwertet werden könne. Oder ist es nur der mit Schlamperie vermengte Mangel an wirtschaftlicher Einsicht, die es zuließ, daß mitten in der Hauptsaison der Getreideausfuhr der einzige billige Verkehr des Banates abgeschnitten werden konnte?

Die Wertpapiere des belgischen Bankhauses „Societe Financiere du Brabant“

Temeschwar. In Siebenbürgen und im Banat sind in letzter Zeit jene ausländischen, fiktiv begünstigten Wertpapiere zur großen Volkstümlichkeit emporgekommen, die auf sicherer Basis ruhen und bei großen ausländischen Börsen gezeichnet werden. Zu diesen Wertpapieren gehören jene holländischen, schweizerischen und österreichischen Papiere, welche die „Societe Financiere du Brabant“ im Wege des Wiener Bankhaus Alois Wauthner in Verkehr bringt.

Die am Weltmarkt einen vornehmlichen Namen besitzende belgische Bank, hat kürzlich ihr Stammkapital erhöht und beschlossen, dem Geldmarkt Rumäniens besondere Beachtung zu widmen.

Die Wertpapiere des belgischen Bankhauses „Societe Financiere du Brabant“

Die durch das Bankhaus Wauthner in Verkehr gebrachten Wertpapiere sind nicht mit jenen Papieren zu verwechseln, von welchen in letzter Zeit festgestellt wurde, daß ihr realer Wert stark unter dem Kurs steht, bei welchem diese Papiere in Verkehr gebracht werden. Die „Societe Financiere du Brabant“ zu deren Direktion auch der Herzog von Vichienstein gehört, bietet vollständige Sicherheit dafür, daß die durch sie ausgegebenen Wertpapiere auch tatsächlich einen Wert repräsentieren. Die belgische Bank steht auch ansonsten mit den vornehmsten Banken Siebenbürgens und des Banates in enger geschäftlicher Verbindung.

Schweinefieber

Aber die Stuhlbezirke Hajfeld, Perjamosh und Großkomlosch verhängt.

Auf Grund Bekanntgabe des österreichischen Ackerbauministeriums, daß die Schweinefieber aus den zu den Stuhlbezirken Hajfeld, Perjamosh und Großkomlosch gehörenden Gemeinden wegen mehrfach festgestellter Schweinefieber bis auf weiteres nicht gestattet wird, hat das Veterinäramt in Temeschwar die Sperre über sämtliche Gemeinden der genannten drei Stuhlbezirke verhängt.

Witzliche Nachricht.

Dr. Hans Schmidt, Spitals-Oberarzt, Arab, hat seinen Urlaub dieser Tage begonnen und ist ins Ausland abgereist.

100 Banater Lehrer

besuchen die Bukowina.

Die Lehrervereinigung des Banates haben beschlossen, die Bukowina zu besuchen. 100 Lehrer aus dem Banat fahren am 1. September aus Temeschwar ab und treffen am 3. September in Czernowitz ein. Nach einem Ruhetag werden sie die Umgebung von Czernowitz besichtigen. Am 6. September gibt der Stadtmagistrat zu Ehren der Gäste ein Bankett und am Abend findet im Nationaltheater eine Galabereicherung statt, bei der auch der Chor der Banater Lehrer singen wird. Am 7. September besichtigen die Gäste das Bad Dorna Watra und fahren von dort über Czernowitz nach Temeschwar zurück.

Verantwortlicher Schriftleiter:

Kil. Bitto.

Lehrer und Professoren

dürfen sich nicht mit Bücher- und sonstigem Handel befassen.

Bukarest. Ministerpräsident Jorga hat ein strenges Verbot herausgegeben, daß sich die Lehrer und Professoren mit dem Handel von Büchern, Kalendern u. sonstigen Artikeln nicht befassen dürfen. Nicht einmal die Schüler dürfen die Lehrer oder Professoren dazu bewegen, daß sie in diesem oder jenem Geschäft — wie dies bisher leider so oft der Fall war — ihre Schulrequisiten einkaufen.

In der Verordnung heißt es, daß es unmoralisch ist, wenn ein Lehrer oder Professor (dies sollten sich auch viele schwäbische Lehrer und Pfarrer merken, die alljährlich Kalender, Zeitungen, vielleicht auch Schuhwisch durch die Schulkinder in der Schule verkaufen) sein Amt dazu mißbraucht, um sich durch die Beeinflussung der Kinder zu bereichern. Unsere Lehrer und Professoren sind im Verhältnis zu den anderen Berufen derart honoriert, daß sie diesen Bücher- u. Kalenderverdienst den Kaufleuten und Händlern überlassen können, die nach ihrem Gewerbszweck auch ziemlich hohe Steuern bezahlen müssen.

Der Don Juan in Tier und Federn.

Schreckliche Rache von Bauernburschen, weil ein Grundbesitzer ein Bauernmädchen verführte.

Graz. In der benachbarten Gemeinde Sankt-Peter begab sich ein bekannter Grundbesitzer und Gemeinderat zum nächsten Rendezvous mit einem Bauernmädchen.

Nach dem Stellbildein wurde er von Dorfburschen abgefaßt, die ihn zuerst jämmerlich verprügelten, dann entkleiden und in ein in Bereitschaft gehaltenes Faß mit flüssigem Teer steckten. Nach dem Teerbad aber wälzten sie ihn in Federn. Den derart ausabjustierten Mann führten sie dann im Dorf herum und setzten ihn schließlich vor seinem Hause ab, nachdem sie nach seiner Frau läuteten.

Der unglückliche Viehhäber wurde von einem Arzt untersucht, welcher feststellte, daß ihm drei Rippen und das Nasenbein gebrochen wurden. Im Ausflusse dieser nicht alltäglichen Geschichte wurden zwei Bauernburschen verhaftet.

Der Höchstzinsfuß 6 Prozent.

Einheitlicher Einlagezinsfuß der Banken.

Bukarest. Die Großbanken hielten unter Vorsitz Anghelescus eine Sitzung. Über dieselbe wurde zwar kein Komunique herausgegeben, doch wurde laut Information der Bukarester Blätter ein einheitlicher Beschluß gefaßt, den sich sämtliche Banken des Landes zu eigen machen. Demnach werden nach a vista Einlagen 5, nach Einlagen auf 6 Monate Ründigung 5,5 und nach Einlagen auf ein Jahr Ründigung 6 Prozent Zinsen bezahlt. Mit dieser einheitlichen Zinsfront wollen die Banken die Kreditverhältnisse festigen.

Todesfall.

In Merzsdorf ist Frau Ludwig Werwanger, geb. Eva Schuch aus Kleinsanktpeter, im Alter von 82 Jahren gestorben und wurde unter großer Beteiligung der Bevölkerung zu Grabe getragen. Die Verbliebene hinterließ ihren untröstlichen Gatten und einige Kinder, die teilweise auch in Amerika sind.

Keine Brennholzpreiserhöhung in Temeschwar.

Wegen der Erhöhung der Eisenbahnfracht wollten die Temeschwarer Holzhändler die Preise auch von jenem Holz erhöhen, welches sie sich noch im Laufe des Sommers auf Lager legten. Der Temeschwarer Bürgermeister hat dagegen energisch Stellung genommen und es ist Aussicht vorhanden, daß die Holzpreise sich im Rahmen des ehrlichen Verdienstes bewegen, so daß die Holzhändler mit dem Wuchergesetz nicht in Konflikt kommen.

Marktpreise.

Am letzten Karader Wochenmarkt war das Angebot in Getreide besonders groß, die Nachfrage aber dementsprechend klein, so daß der Metergentner Weizen mit 190—200 Lei verkauft wurde. Wenn man bedenkt, daß davon die Regierung noch 100 Lei an Prämien den Mählern rückvergütet, so belamen die armen Bauern kaum 90—100 Lei für einen Metergentner Weizen.

Karader Getreidepreise.

Telefonischer Bericht der Fa. Justus Falab, Karab, Bulevarbul Regele Ferdinand.
Weizen 200—210, Gerste 250, Mais 330, Hafer 320, Kartoffeln 220, Bohnen (kein Angebot), Linfen 500 Lei der Metergentner.

Lebensmittelmärkte: Eier das Stück 1.20—1.40, Magergänse 120—150, fettig Gänse 380—440, Magerenten 60—80, fette Enten 180, Hühner je nach der Größe 90—100, Hendl 35—45 Lei das Paar; Kuchläse 8—10, Schaffläse 34, Butter 80 bis 100, Bohnen 7—10, Kartoffeln 4, Zwiebeln 6—7, grüne Bohnen 7—8, Nessel 6—10, Weintrauben 5—10 Lei das Kilo. Milch 6—7, Rahm 35—40 Lei das Liter. — Fette Schweine 20 bis 22, Schlachtkühe 18—20 Lei das Kilo Lebendgewicht.

Zemeschwarer Getreidemärkte.

Weizen (79—80 Rg.) 220 Lei. Nachdem die Auszahlung der Prämien sehr schleppend vor sich geht, ist der Preis des Weizens sehr stark zurückgegangen. Vom Ausland sind Nachfragen vorhanden, doch bei sehr gedrückten Preisen. Es ist fast täglich ein Rückgang von 1 Rg. (3 Lei) zu beachten. Für das Land ist in schwächeren Sorten Nachfrage. Das Maisgeschäft war im Laufe der Woche etwas lebhafter, trotzdem in Banater Ware keine Nachfrage ist. In Regatter Waren boten sich klarer Exportmöglichkeiten. Roggen 220 Lei (Geschäftslos). Hafer 260 bis 270 Lei (Geschäftslos). Gerste 230 Lei ohne Nachfrage. Das Geschäft hat in Zuzerne und Kieselamen sehr begonnen, bei stauer Nachfrage. Bohnen 400 Lei, Heu gepreßt 130 Lei, Blumhorn 1600—1800 Lei pro 100 Rg. Auf der Zemeschwarer Börse wurden vergangene Woche folgende Geschäfte getätigt: Weizen 640 Waggon, Mais 6 Waggon, Gerste 2 Waggon, Rohreis 15 Waggon.

Weizenmarkt: Die Großmühlen notieren für Muttermehl 4.50, 2er 4.00, 4er 3.50, 6er 3.20, Muttermehl 2.70, Kleie 2.50 Lei per Rg. inkl. Gade ab Mühle. Tendenz weiterhin flau.

Frankfurter Marktpreise.

Hindfleisch für Suppe 26—28, für Braten 42—46, Schweinschlagel 34—38, Speck 30—34, Fett 42—44 Lei das Kilo; Eier 1.50—2 Lei das Stück; Hühner 70—130 Lei das Paar.

Wiedermärkte: Exportochsen 18—20, Fettichweine 20—22 Lei das Kilo Lebendgewicht; Zugochsen 7—9000, Pferde 5—12000, Zuchtpferde 18 bis 24000 Lei das Stück.

Getreidemärkte: Weizen 280—320, Korn 220 bis 250, Hafer 400—440, Aukuruz 280—300, Linfen 700, Bohnen 450, Kartoffeln 150, Heu 180, Stroh 60 und Kleie 240 Lei der Metergentner.

Bratislauer Getreidepreise.

Weizen für Export 305, Roggen 290, Gerste 223, Hafer 340, Mais 215 und Bohnen 550 Lei per 100 Kilo.

Wiener Marktpreise.

Weizen 672, ungarischer Weizen 744, Manitoba 680, Hafer 624, Roggen 627, Kartoffeln 520, Mais 360 Lei der Metergentner. Viehmarkt: Fleischschweine 38—46, Fettichweine 34—42, Rinde 24, Ochsen 30, Stiere 28 und Weizenblei 20 Lei das Kilo Lebendgewicht.

Geldmarkt

Die Kurse hat sich am Banater Geldmarkt wieder hergestellt. Die Bankkreditlagen sind im Wesen begriffen. Geschäfte werden aber wenig getätigt. Die Zinssätze sind unverändert. Einlagensätze: a) bis 4 Prozent, mit 3—6 Monate Kündigung 5—8 Prozent. Eskomteinsätze für Banca Nationala-Material 9 Prozent, für sonstige Wechsel 10—14 Prozent. Hypothekendarlehen 14 Prozent. Bombardierinsatz für Getreide 11—12 Prozent, für sonstige Waren 13—14 Prozent.

Währungen

1 USA-Dollar hat einen Wert von Lei	166.40
1 Deutsche Reichsmark	39.90
1 Oesterreichischer Schilling	23.54
1 Schweizer Franc	32.78
1 Tschechische Krone	4.97
1 Jugoslawischer Dinar	2.97
1 Ungarischer Pengo	28.80
1 Englisches Pfund	816.—
1 Französischer Franc	6.60
1 Holländischer Gulden	68.20
1 Belgische Krone	23.52
1 Italienische Lire	8.79
1 Polnischer Zloty	19.00
1 Bulgarische Leva	1.23

Wenn Zigeuner Gold „machen“.

Wieder zwei Bauern gepreßt.

Wie aus Hermannstadt berichtet wird, verhaftete die dortige Polizei den Zigeuner Georg Kovatsch und dessen Geliebte Anna Muntean (der Dritte im Bunde konnte nicht gefaßt werden), die aus Sambateni (Araber Komitat) stammen.

Die dreiflächrige Gesellschaft hat 2 Landwirte aus der siebenbürgischen Gemeinde Bungart um 100.000 Lei betrogen. Den Betrug vollführten sie auf die bekannte Weise, daß sie ihren Opfern vorgaukelten, sie könnten echte 10 Kronengoldstücke erzeugen. In einem halbbunkeligen Raum wurde mit Hilfe einer zehn Kronen-Stanze etwas Blei gegossen. Dieses Blei ist in einem Topf mit kochendem Wasser geworfen. Nach einigen Minuten holte der Zigeuner das bezauberte Stück, welches er natürlich rasch umgetauscht hatte, heraus und es zeigte sich, daß es ein echtes 10-Kronengoldstück ist.

Zur größeren Vorsicht ging der Zigeuner mit seinen Opfern zu einem Juwelier, der die Münze untersuchte und sie für echt erklärte. Jetzt waren die zwei Landwirte gefangen und gaben jeder 10.000 Lei her, damit man das nötige Zaubermaterial einkaufe. In einem Keller wurde nun bei verhängten Fenstern und Türen die Zauberei begonnen. Nach einiger Zeit des Arbeitens hieß der Zigeuner die zwei Landwirte hinausgehen, um den Zau-

zu vollenden. Er stellte nun das Fläschchen mit Goldbronze an die Lüre und gab einen Laut, als ob er die zwei Opfer hereinriefe. Diese kamen auch und warfen das Fläschchen um, dessen Inhalt am Boden zerfiel. Der Zigeuner erhob ein unbändiges Geschrei und beteuerte, daß die Landwirte ihm einen Schaden von 100.000 Lei verursachten und verlangte Ersatz, um das Zaubermittel neu zu beschaffen. Da er aber kein Geld mehr besaß, mußte man 100.000 Lei beschaffen. Die zwei einfältigen Menschen verschafften sich auf irgendeine Weise, der eine 50.000 und der andere 25.000 Lei. Als sie das Geld dem Zigeuner übergeben wollten, erschlen plötzlich der zu solchen Zeiten auftretende Detektiv — es war der noch nicht aufgefundene Dritte, — und beschlagnahmte das Geld. Die zwei gepreßten Landwirte ließ er großmütig laufen.

Drei Monate lang schwiegen die Gepreßten aus Furcht vor der Strafe, weil sie Goldstücke machen wollten, endlich siegte doch die Furcht um ihr Geld über alle Bedenken und sie erkundeten die Angelegenheit.

Der Fall, so lachhaft er auch ist, stimmt zum Weinen über ein so ungeheures Maß der Einfältigkeit. Die Zigeuner werden von dem herausgekommenen Gelde selbstverständlich nicht einen Banu herausgeben. Und das Einsperren macht ihnen keine Angst.

Der Haxfelder Jahrmaktplatz gerettet.

In Durchführung der Agrarreform wurde der Haxfelder Jahrmaktplatz noch vor vier Jahren enteignet und unter 248 Hausplatzberechtigten aufgeteilt. Der ganze Platz hat ein Ausmaß von vierzig Joch und hatte einst nicht nur für Haxfeld, sondern für das ganze Oberbanat insofern eine große Bedeutung, als hier Hunderttausende von Pferden verkauft und gekauft wurden. Nach dem Umsturz, insbesondere aber nach der Angliederung Haxfelds an Großromänien verlor der große Platz seine frühere Bedeutung und wurde bis zu seiner Aufteilung nur noch für sportliche Zwecke, so zum Beispiel für die Veranstaltung von Pferdebettrennen, in Anspruch genommen.

Nachdem aber die Haxfelder weder den Pferdesport noch die Hoffnung auf eine bessere und schönere Zukunft aufgeben wollen, entschlossen sich Gemeindevorsteherung und Selbstverwaltung dazu, den überaus schönen und großen Platz, an den sich so manche Erinnerung und so manches Erlebnis knüpft, um jeden Preis zu retten. Die Selbstverwaltung machte sich erbötig, der Gemeinde für den Maktplatz ein Gelände an einem andern Orte zur Verfügung zu stel-

le, was bei dieser auf volles Verständnis getroffen hat und auch die Zustimmung der meisten Hausplatzberechtigten fand. Von dieser Lage der Dinge wurde dann auch das Ackerbauministerium verständigt, daß zu deren Untersuchung an Ort und Stelle den Generallinspektor Tranba Buru nach Haxfeld entsandte. Dieser wollte in Begleitung des Großanktillolauer Agronomes Georg Ungureanu wiederholt in der Gemeinde und Beschäftigte sowohl den Maktplatz wie auch die von der Selbstverwaltung zur Verfügung gestellten Plätze. Man wurde schließlich einig, so daß heute begründete Hoffnung besteht, daß der große Platz wird gerettet werden können. Generallinspektor Tranba Buru wird sich im Ackerbauministerium der Sache dafürwortend annähmen, was er um so leichter tun kann, als die Gemeindevorsteherung ohne weiteres gewillt ist, auf ihre eigenen Kosten die auf dem Maktplatz schon errichteten wenigen Häuser abzutragen und auf den durch die Selbstverwaltung zur Verfügung gestellten Flächen in der Nähe des Hauptbahnhofes wieder aufzubauen.

Sturm- und Hagelwetter

Über ganz Europa. — In Parag war den neun Schweine vom Blitz getötet. — In Rikthdorf mehrere Hausdächer abgedeckt.

Am Freitag wütete fast über ganz Europa ein Orkan, dessen Ausläufer auch das Banat zu fühlen bekam, während der Sturm bei uns — außer dem schrecklichen Brand in Feteqgharmat (Araber Komitat), wo 49 Häuser abgebrannt sind — nur geringen Schaden anrichtete, raste er über die englische Meeresküste, Frankreich, Holland, Deutschland und Oesterreich, wo er überall bedeutende Schäden verursachte.

In der Ostteilermark gab es großen Hagel der besonders in den Gärten alles vernichtete. In der Umgebung von Bruck war der Hagelfall so groß, daß es noch eine Stunde nachher auf den Wiesen und in den Straßen Eis bis zu den Knöcheln gab.

In Güns hat der taubenelbige Hagel zahlreiche Fensterkassen zertrümmert, die Weingärten und der Aukuruz aber wurden vollständig vernichtet. Zahlreiche Personen wurden verletzt.

In der Gemeinde Parag hat der Blitz einen Stall in Brand ge-

setzt, der abbrannte. Neun Schweine sind mitverbrannt. Der Sturm entwurzelte einen Baum im Gemeindehause und ein Mann wurde von dem stürzenden Baum fast erschlagen.

In Rikthdorf hat das Sturmwetter besonders an den Dächern großen Schaden angerichtet. Die Feser'sche Holzhandlung wurde vollständig abgedeckt. Der Schaden ist groß. — In Sadelhausen riet der Sturm das große Zelt, welches gelegentlich der dort stattfindenden Jugendtagung errichtet wurde. Hunderte fleißige Hände mußten tätig sein, um den Schaden durch Zusammennähen gut zu machen.

Pola Negri liegt auf dem Sterbebett.

Die schon ziemlich bejahrte, weltberühmte Filmschauspielerin Pola Negri liegt infolge einer nicht allzugut gelungenen Blinddarmoperation am Sterben. Auch einer ihrer vielen Bräutigame, Rudolpho Valentino, ist an derselben Krankheit gestorben.

Haben Sie Ihre rückständigen Abonnementgebühren bezahlt?



Haben Sie schon für Ihr treues Kampfbild einen neuen pünktlich zahlenden Bezahler gefunden?

Tun Sie es, damit wir stärker werden und uns noch besser für die Rechte unserer Leser einsetzen können.

Der Ullwarer Gendarmeriefeldwebel

kümmert sich nicht um die Verordnung des Generals.

Aus Ullwar wird berichtet, daß dort vor Tagen der Otelefer Gendarmeriefeldwebel einen 23-jährigen jungen Mann, der abends friedlich an einer Ede stand, ohne Grund ohrfeigte und sogar mit dem Gewehrstoßen mißhandelte.

Der Gendarmeriefeldwebel schert sich nicht um die strenge Verordnung, die sein höchster Vorgesetzter, ein Herr von Generalrang, vor einigen Tagen sogar in den Blättern veröffentlichte. Die Gendarmerie will es auch weiter beweisen, daß sie Vertreter eines Ballanges ist.

Der mißhandelte junge Mann soll sich unbedingt an den obersten Kommandanten des rabinaten Feldwebels wenden, damit dem Manne Vernunft und menschlicher Zetigkeit eingebracht werde.

Todesstrafe

gegen pflichtvergeßene Polizisten.

Newyork. Die zur Überprüfung des amerikanischen Polizeiwesens eingesetzte Kommission hat die Amtsgeschäfte von einer langen Reihe städtischer Polizisten beendet und fällt ein vernichtendes Urteil. Laut Feststellung der Kommission sind in Amerika die meisten Polizisten, vom Höchsten bis zum Niedrigsten, bestechlich und stede besonders in den westlichen Städten die Polizei mit den Verbrechern unter einer Decke.

Die Newyorker Polizei hat unter dem beschämenden Eindruck dieses Berichtes einen Gesetzentwurf zur Wahrung der amerikanischen Polizei ausgearbeitet und verlangt gegen pflichtvergeßene Polizisten die Todesstrafe. Bei uns zu Lande würde es auch notwendig sein, zur Bekämpfung des Böschs die Todesstrafe einzuführen.

Schulnachricht

Die Einschreibungen an der fleißigen staatlichen Volksschule werden am 27. bis 31. d. M., von 8 bis 11 Uhr vormittags und von 2 bis 4 Uhr nachmittags vorgenommen. Schüler der 1. Klasse legen Geburtschein vor. Der Unterricht beginnt am 1. September. Die Schulleitung.

Regelwischhausen bekannt Jahrmaktrecht.

Der Dobriner Gemeinderat hat in seiner letzten Sitzung seine Zustimmung gegeben, daß auch in der Gemeinde Regelwisch Jahrmärkte abgehalten werden können.

Radioprogramm:

Mittwoch, den 26. August.

Bukarest, 18: Leichtes Musik. 21: Parfumsolo. Berlin, 17.55: Jugenbühne. 19: In Rumänien's Elterparadies. Wien, 11.30: Bauernmusik. 15.50: Praktische Musik für die Hausfrau. Belgrad, 19: Nationallieder. 20.30: Radio-Orchester. Budapest, 16: Ueber die Mode. 20.45: Musikspielvortrag.

Donnerstag, den 27. August.

Bukarest, 20: Radio-Universität. 21.45: Gesangsvortrag. Berlin, 12.30: Für den Landwirt. 17: Jugenbühne. Wien, 17.45: Kinderbühne. 19.40: Violoncello. Belgrad, 12.45: Nationalweisen. 20: Musikantischer Vortrag. Budapest, 17: Humoristischer Vortrag. 20.15: Ungarische Volkslieder.

Erhöhung der Schulagen.

Man preßt noch immer mehr Steuern aus dem Volk. Der Unterrichtsminister hat in dieser schweren, geldlosen Zeit noch folgende Erhöhung der Schulagen beschlossen: Die Mittelschulen werden von jedem Schüler 500 Lei als Einschreibgebühr abnehmen. Schüler, die eine Nachprüfung zu machen haben, müssen nach jedem Lehrgegenstand je 100 Lei zahlen. Nach Schulzeugnissen sind je 50 Lei zu zahlen, und zwar sogar nach den während des Jahres herausgegebenen Triestrialzeugnissen.

In den Volksschulen werden nach den durchgefallenen und zur Wiederholung angewiesenen Schülern 100 Lei zu zahlen sein. Die eingehobenen Beträge werden zur Hälfte der betreffenden Schule bleiben, die andere Hälfte ist an das Unterrichtsministerium einzufenden.

Bisher war nur das Finanzministerium zur Einhebung von Steuern berufen. Nun zeigt sich das Unterrichtsministerium als Konkurrent des Finanzministeriums und greift der Bevölkerung ebenfalls ziemlich tief in die bereits leeren Taschen. Zahlen und wieder zahlen, dies hört man auf jeden Schritt und Tritt.

Wieder Sprachenprüfung bei der Teinischwarer Post.

Wie aus Teinischwar berichtet wird, mußten die Beamten der dortigen Post neuerdings eine Sprachenprüfung ablegen, doch nicht sämtliche Beamten, nur die Minderheitler. Ein Beweis, daß es sich nicht um die Feststellung der Sprachkenntnisse handelt, da jeder Minderheitler, der seit einem Jahrzehnt bei einem romanischen Amte Dienst leistet, ganz bestimmt die zum Dienstgebrauche notwendigen Sprachkenntnisse besitzt. Wären die Vorgesetzten der Postanstalten nur auf deren Sprachkenntnisse neugierig, müßten auch zahlreiche Beamten romanischer Volkzugehörigkeit auf ihre Romanität in der romanischen Sprache, Geschichte usw. geprüft werden, denn es gibt unter ihnen gar manchen, der weit hinter den Minderheitlern zurücksteht.

Die Prüfung der Minderheitlern ist nur ein Vorwand zur Entlassung braver pflichtgetreuer Minderheitler, denen man zum Vorwurf machen will, daß sie bei der Sprachenprüfung nicht entsprochen haben.

Ausverkauf in der Möbelbranche in Deutschland.

Die finanzielle Krise und Furcht vor der Geldentwertung in Deutschland hat neben seinen Nachteilen auch seine Vorteile: Während es schon seit Jahren keine Geschäfte gab und nur das Allernotwendigste gekauft wurde, kommt nun das Geld unter den Strohsack und sonstigen Winkeln zum Vorschein. Die Leute sind von einer wahren Kaufstimmung befallen, jeder will das Geld los werden und kauft Ware...

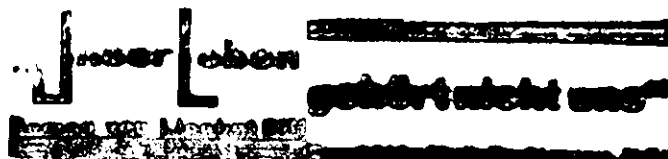
Besonders stark ist die Nachfrage im Möbelhandel, so daß die Möbelfabriken ihre Lagerstände gegen Bargeld vollständig ausverkaufen konnten und mit Volldampf arbeiten. Dasselbe ist auch in anderen Artikeln — besonders jene, welche für Frauenputz verwendet werden — der Fall.

12 Millionen Neger in Amerika.

Bei der Volkszählung in den Vereinigten Staaten wurde festgestellt, daß sich die Negerbevölkerung seit dem Jahre 1920 um 14,8 Prozent vermehrt hat und derzeit bereits 12 Millionen beträgt. Selbst Washington hat heute bereits mehr als ein Drittel schwarzer Bevölkerung.

Wittweiden, vereinigte technische Lehranstalten.

*) Diese Anstalt besteht aus folgenden Studienabteilungen: 1. Höhere technische Lehranstalt: Ingenieurschule A und Ingenieurschule B. 2. Technische Lehranstalt: Maschinenbau-Schule. Ausfallende Druckchriften über die technischen Anlagen der Anstalt sowie Studienpläne übersenden auf Anfrage das Sekretariat der Vereinigten Technischen Lehranstalten Wittweiden in Sachfen, (Deutschland.).



45. Fortsetzung.)

Sie wird also nun die Stadt verlassen. Mila klebete sich gerade an, als Nettchen sie vor dem Flurspiegel erblickte.

„Gehst du morgen abend auch zum Livollfest?“ rief sie über das Treppengelände herab. Mila zuckte zusammen. Livollfest! Morgen war ja der neunte April! Das Fest begann schon um sieben Uhr. Daran hatte sie nicht gedacht.

„Jesse, Jesse“, sagte Nettchen kopfschüttelnd. „Wir kann mir ja wahrhaftig nicht nachsagen, daß ich vergessungsstüchtig war, aber das Livollfest mißt ich mir ansehn. Die ganze Stadt ist in Uffregung, der Weinerztag hat all sei Wage gebucht, unser Mathild hat sich die Frisör bestellt, um die Tull hat zwanzig neue Kleider gemacht —“

Mila stand bestürzt vor der Schwester.

„Wo hast du in letzter Zeit nur bei Gedanken?“ fügte diese mitleidig hinzu. Sie betrachtete Milas Gesicht, das schmal und bleich geworden war in dem letzten halben Jahre. Auch merkwürdig still war sie geworden, und sie wehrte sich nicht mehr. Als ob sie an etwas schwerer trüge, als sie sagen konnte. So sah Mila aus — und es war so.

Mit elastischen Händen setzte Mila mechanisch ihren großen grauen Füllhut auf, der einen blauen Füllhut Franz trug. Auch dieser teure Hut gefiel ihr nicht an ihr. Vermöglicht — mäh! Eine komische Figur, über die die Kinder auf der Straße lachten. Denn Kinder haben eine feine, sichere Witterung für Ungehöriges. Und es war alles an ihr so ungehörig und abgeschmackt. Daß man schöne Hüte liebte, die einen lächerlich machten, daß man Silber malte und sie nicht fertigbrachte, daß man Menschen lieb gewann, die man hassen sollte, und daß man sich nicht an den Gedanken gewöhnen konnte: du bist für ihn ein Nothelfer gewesen, weiter nichts.

„Ich reise morgen ab“, empfing Frau Matensen Mila. „Aber ehe ich gehe, möchte ich einiges von Ihnen wissen. Ich habe es immer fragen wollen. Aber es passen nicht alle Tage zu solchen Fragen. Heute ist es der letzte, den wir zusammen sind. Ich habe auch unserm Freunde geschrieben, daß er kommen soll. Wir wollen zusammen Abschied feiern.“

„Heute?“ sagte Mila erschrocken. „Wissen Sie nicht, daß morgen der neunte April ist?“

„Nein, so etwas weiß ich nie.“

„Das Livollfest!“ sagte Mila. „Das haben wir vergessen? Das Livollfest am neunten April. Die ganze Stadt ist in Aufregung. Es ist eine Feststimmung wie noch nie in Meinau. Ich bin dem Trubel ferngeblieben. Aber Albius steht an der Spitze. Er kann sich nicht losreißen. Die Generalprobe hat schon um vier Uhr begonnen.“

„Das tut mir leid! Dann müssen wir den letzten Abend allein verbringen, Mila.“

„Und darfst du heute Ihre Skizzen sehen?“ fragte Mila mit einer vor innerer Angst jauchzenden Stimme.

„Wenn Sie wollen. Sie liegen hier nebenan auf dem Tische. Die Illustrationen zur „kleinen Stadt“ sind fertig. Ich habe früher nie davon gesprochen — ich wußte ja nicht, ob sie gut werden würden. Aber Sie haben ja auch nicht danach gefragt.“

Das sagte sie lächelnd, indem sie die Tür zum Nebenraum öffnete.

Es war ein fast leerer, kleiner Raum. Ein Kupferstich hob sich erst von der roten Tapete ab, an das Fenster war ein mit Papier, Tuben, Gefäßen, Bleistiften und Mappen bedeckter breiter Tisch gerückt, der Boden mit einem weichen roten Teppich belegt, die Türen mit roten Vorhängen abgeschlossen. Frau Matensen nahm einen Stoß Skizzen aus einer großen Mappe, unter denen sie einige schon ausgeführte wählte.

Mila Elze griff nach den Blättern,

(Nachdruck verboten.)

atemlos, bestürzt. Was war das? Meinau? Ihre Heimatstadt? Da war ein Stück des Lannenwaldes, der schmale Weg, der nach dem Schwanhaufe hinunterführte, ein verschneiderter Pfad im Winterwald hier, der kleine Markt mit den spitzebleibigen Häusern, eine alte geschmiedete Haustür, die schmiedeeiserne Rototreppe der Apotheke, der dicke Biber über dem Elfschen Haustor, der Eingang in die schmutzige, verregnete Lückengasse, spiegelndes Pflaster, ein alter Mann mit einem großen altmodischen Regenschirm, die trübflackernde Laterne, die einen hellen Schein auf den zugeworfenen, runden, steinernen Brunnen am Renthof warf, eine dicke Dame mit schiefem Kapothut, vielen Paketen, aufgeschürztem Rock, Galoschen und Pelertine, die, durch den Schnee watend, durch eine einsame Straße ging. Ein verschneites Haus im Villenviertel, eine Haustür in der Klappergasse, auf deren Schwelle drei Frauen schauerten, eine Theaterloge, die dicke Garderobefrau, von allen Seiten bedrängt, ein Mann mit einer großen Fackel, der unter dem alten Stadtor durchgeht, der verleiht, winterliche Fackel, der Strudel an der kleinen Brücke und enge, dunkle Gassen, in denen das kalte Licht der Laternen mit dem Nebel kämpfte.

Vor ihren Augen entrollte sich Bild auf Bild, das Leben der engen, verbauten alten Stadt, die mitten in dieser öden, unendlich flachen Ebene lag. Wahrhaftig, das war wert, festgehalten zu werden. Und sie wohnte in dieser Stadt und hatte Alpenseen, Schweizerlandschaften und Sonnenuntergänge in Italien gemalt — und Frau Elze Matensen, die alle diese Länder bereist hatte, kam in die kleine Stadt und fand diese Bilder auf der Straße.

„Was wird aus diesen Zeichnungen?“ fragte sie.

„Sie gehören meinem Verleger in München. Das alles verdanke ich der kleinen Stadt. Sie hat mir neue Gedanken und Vorlagen geschenkt und die Ruhe, die ich zum Arbeiten brauchte.“

Mila Elze stand unbeweglich und sah mit brennenden Augen die Bilder an. In diesem Winter hatte sie erfahren, was „Resignieren“ bedeutet. Sie hatte in diesen letzten Tagen versucht, sich an den Gedanken zu gewöhnen, daß die Stunde bald käme, die sie wieder so arm und einsam machte, wie sie es gewesen bis zu dem Abend, als Albius in ihr Leben getreten war. Nun ging auch Frau Matensen, und für sie würde nichts mehr übrigbleiben als ein langer, schmaler Rest...

Vielleicht war es nie mehr gewesen... Sie gingen still aus dem Zimmer hinüber und nahmen Platz an dem Fenster in der Dämmerung und schwiegen. Mila wußte nicht, wie es kam, aber mit einem Male ließen ihr die Tränen herab.

„Was haben Sie, Mila?“ fragte weich und leise die Freundin.

„Wie müssen Sie glücklich sein“, sagte Mila mit erstarrter Stimme.

„Ich möchte Ihnen so gern helfen“, rang endlich die leise Stimme, und Milas Hand fühlte den leisen Druck. „Ich habe Sie liebgewonnen, Mila.“

„Mitleid! Ja, Mitleid!“ sagte Mila tonlos. „Es ist ja doch nichts weiter. Wenn man reich ist, hat man wohl etwas Mitleid übrig für die anderen.“

„Woher wissen Sie, daß ich reich bin?“ fragte Frau Matensen.

In Milas Gesicht prägte sich ein harter Zug ein.

„So sieht man aus, wenn man geliebt wird. So ruhig, so schön und jung. Sie sind nicht einsam, Sie sind nicht unglücklich.“

„Ich bin es gewesen, Mila“, sagte Frau Matensen ernst. „Lange Zeit. Aber ich habe es überwunden — und das Leben gehört wieder mir...“

„Bis Sie es einem anderen schenken werden! Fürchten Sie sich nicht?“

Frau Matensen schüttelte mit dem Kopfe.

(Fortsetzung folgt.)

Vom Weinmarkte.

Im allgemeinen ist auf eine gute Wein-ernte zu hoffen.

In Oesterreich sind die Preise mit Rücksicht auf die zu erwartende reiche Ernte zurückgegangen, so daß gewöhnliche Weine schon um 3—3.50 Schilling (7.10—8.30 Lei) per Eimer zu haben sind.

Auch in Italien zeigt sich eine gute Ernte, obwohl das vorjährige Ergebnis nicht erzielt wird.

In Frankreich wurde die Entwicklung durch die kühle Witterung der vorigen Woche etwas beeinträchtigt. Demzufolge wird auch die Weinlese später erfolgen. Für gute Qualitätsweine werden 18 bis 20 Centim (1.10—1.22 Lei) pro Maligangrab bezahlt.

In Spanien sind die Trauben im allgemeinen gesund, nur Regen tut not.

In Ungarn ist die Lage auf dem Weinmarkte unverändert. Die Nachfrage bei den Konsumenten ist gering, aber auch die Verkaufslust ist abgelaufen. Die Preise sind je nach der Gegend und Qualität per Maligangrab 1.20—1.40 Heller (31 bis 35 Bant). Voraussichtlich wird sich der Traubenerport in der nächsten Woche noch weiter steigern. Die meisten Trauben werden nach Oesterreich exportiert.

Der Schwiegervater

der Prinzessin Alana — liegt am Sterben.

Der Schwiegervater der Prinzessin Alana, Erzherzog Leopold Salvator, der erst kürzlich bei den Hochzeitsfeierlichkeiten seines Sohnes Erzherzog Anton von Habsburg in Bukarest weilte, liegt in einem Wiener Sanatorium am Sterben. Erzherzog Leopold hatte mit seiner Gemahlin der Erzherzogin Wlanka seinen Sommeraufenthalt auf seinem Schloß bei Böslau verbracht, übte aber dieser Tage plötzlich große Schmerzen in der Magengegend, weshalb er sich entschloß das Sanatorium aufzusuchen. Im Sanatorium stellte man fest, daß er an einer akuten Magen- und Darm-erkrankung leidet, welche möglicherweise durch eine Operation behoben werden kann.

Laut den letzten ärztlichen Berichten ist das Befinden des Erzherzogs sehr ernst und stündlich kann die Katastrophe eintreten.

Halbverhungerte Störche

In Lajosmizse auf der großen ungarischen Tiefebene wurden halbverhungerte Störche in großer Zahl beobachtet, die sich vor den Menschen, sozusagen um Futter flehend, auf dem Boden niederließen.

Die Tiere können wegen ihrer Schwäche kaum noch fliegen. Die Umgebung war vor einigen Jahren noch voller Sumpf und Gewässer. Seither wurde aber ein Abflutkanal erbaut, während die übrigen sumpfigen Stellen durch die große Hitze ausgetrocknet sind, so daß die Störche keine Nahrung finden.

Die Postpartassa beginnt

ihre Tätigkeit.

Die Postgeneraldirektion gibt bekannt, daß die Postpartassa in einigen Wochen die Tätigkeit beginnt. Bei jedem Postamte wird eine Expostur der Postpartassa errichtet, welche Einnahmen von bis 100.000 Lei annimmt. Nach den Einlagen und Einlagezinsen wird keinerlei Steuer zu zahlen sein. Wieviel Verzente die Postpartassa nach den Einlagen zahlen wird, ist noch nicht bekannt. — Zu befürchten ist nur, daß die Leute schon kein Geld mehr haben, um es — zu sparen...

Hütet die Kleinen!

Ein Schwein frist einem Kinde die Hände ab.

In Bubb-Carnodie ließ die Gärtnerin Antonia Wobkosska ihr 2 Wochen altes Kind auf dem Bett liegen und begab sich aufs Feld. Durch die offene Tür drang ein Schwein in die Wohnung, fraß dem Säugling die Hände ab und verlegte es im Gesicht. Das Kind wurde in ein Krankenhaus gebracht.



Chib L. H. H. H.

Brief ans Reglementshausen

Trotzdem aus dem vergangenen Jahr in unserer Gemeinde nicht einmal 5 Prozent Steuererhöhung blieb, was gewiß ein schönes Resultat ist, sind dieser Tage zwei Steuereintreiber in der Gemeinde erschienen und haben unermüdlich zu pfeifen begonnen, aber nicht nur bei denjenigen, welche vom vorigen Jahre im Rückstand waren, sondern auch bei solchen, die schon dreiviertel ihrer Steuern für das laufende Jahr bezahlt hatten.

Hier ist zum Beispiel Heinrich Marzhang, der Dreivierteljahresraten bis auf 300 Lei bezahlt hat. Und für diesen Reins Rest wurden ihm 20 Metergetreide Weizen geschenkt. Da bei bloßem Landwirten der Weizen noch ungedroschen im Hofe steht, wurden auf Pferde, Wagen etc. Beschlagnahme gelegt.

So geht man heute mit dem schwäbischen Bauern um, der doch immer der beste Steuerzahler war. Die Leute sind wegen dieser Rücksichtslosigkeit sehr aufgeregt, trotzdem die Schuld des Schwaben bekannt ist. Doch diese Schuld ist auch bald zu Ende.

Dabei sind aber noch zwei interessante Fälle vorgekommen. Schmiedemeister Franz Hock hat seine Werkstätte an einen jüngeren Meister verpachtet. Dieser zahlt ihm 600 Kilogramm Weizen in Natura jährlich als Pachtzins. Diese 600 Kilogramm Weizen wurden seinerzeit durch die Steuerkommission mit 6600 Lei (dies wären 1100 Lei pro Metergetreide) bewertet, nach welcher Summe Hock besteuert wurde. Und heute, wo der Weizen nur mehr den fünften Teil des ursprünglichen Wertes hat, muß der Mann noch immer nach 6600 Lei Steuer zahlen, wo er doch tatsächlich in Geld nur mehr 1200 Lei Getreidewert erhält, für die er mit Gemeindefürsorge und Wegsteuer 3000 Lei bezahlen soll. Bezahlt er nicht, wird er einfach gepfändet.

Frau Witwe Emmerich Ruhn hat einen Teil ihres Hauses an mich vermietet. Wir haben einen Mietkontrakt abgeschlossen und nach demselben auch die Gebühren bezahlt. Laut diesem Vertrag bekommt sie von mir jährlich 3000 Lei Hauszins. Trotzdem aber wurde sie nach einem Einkommen von 11.800 Lei besteuert. Da entsteht wiederum der Fall, daß die Frau, welche nebenbei bemerkt, eine alte Ausbehalterin ist, von ihrem Brot verkaufen muß, um ihre Steuern bezahlen zu können. Ich habe schon in ihrem Namen ein Gesuch an die Finanzdirektion gemacht und eine Abschrift des Mietvertrages beigegeben. Es war auch ein „Organ“ von der Finanzdirektion bei mir, das aber erklärte, an der Sache nichts ändern zu können.

So sehen wir heute aus, in einer Zeit, wo der Bürger ohnehin mit Steuern überbürdet ist, daß er unter der normalen Last derselben zusammenbrechen muß. Dann versucht man noch durch derartige Kunststücke, Leute ins Elend und Verderben zu stürzen.

Wird es denn keine Gerechtigkeit mehr in diesem Lande? Wir glauben doch, daß sich noch jemand finden wird, der derartige Ungeheuerlichkeiten abstellen wird. Und da denke ich an den Gerechtigkeitssinn unseres Königs, dem ich diese Fälle, wenn nicht anders, zur Kenntnis bringen werde.

W. S.-H.

Trauung in Blumenthal.

Am Donnerstag, den 20. d. M. führte in Blumenthal Franz Wildenberger, Sohn des Hans Wildenberger u. Frau, geb. Eva Zuber, Teresa Stengel, Tochter der Witwe Stengel, geb. Elisabetha Fischer, zum Traualtar. Die Trauung vollzog der Prior des Franziskaner-Ordens Vater Zuber aus Ungarn. Der Trauung wohnten zahlreiche Gäste, unter anderen auch Josef Wildenberger, Direktor aus Budapest, Lehrer Peter Rammesfeld und Familie aus Großsankt Nikolaus bei. Abends versammelten sich die Gäste im Schnitzer'schen Gasthause, wo bis zum Morgen dem Lärme geschuldet wurde.

*) Deutsche Mittelschüler kauft Uniformstoffe nur bei Baumwollener und Marx, Temesch-Babitz, Str. 3. August (Andrassy-Strasse) 24. Telefon 22-64. Unsere Stoffe sind bester Qualität und trotzdem am billigsten.

Wohin steuert Europa?

Von Peter Jung, Gafeld.

Seit dreizehn Jahren befindet sich Europa in Särung, ohne daß es bis heute zu einer Klärung des Verhältnisses seiner Länder untereinander oder auch nur zu einer Klärung der Lage innerhalb der Grenzen der einzelnen Länder gekommen wäre. Seit dem Umsturz ist nur insofern eine Veränderung eingetreten, als das damalige Durcheinander das Gepräge der Dauerhaftigkeit erhalten hat und auf den Boden einer scheinbaren Gesetzmäßigkeit umgestellt wurde. Die dreizehn hinter uns liegenden Nachkriegsjahre sind eigentlich nur ebenbürtige Kriegsjahre, aber keinesfalls Friedensjahre gewesen, und wenn wir uns heute in der Hoffnung wiegen, daß wir im Frieden leben, so belehrt uns die tägliche Erfahrung des geraden Gegenteils. Wir stehen nach wie vor mitten im Kriege, wenn auch mit dem Unterschiede, daß der dreizehnjährige Krieg der Nachkriegszeit nicht mit Waffen und Giften und Gasen, sondern mit den Mitteln der Wirtschaft geführt wird, deren Auswirkungen aber im Endergebnis nicht minder zerstörend und zerstörend sind, als diejenigen der roten Macht und Gewalt.

Oder wer von uns hätte das Empfinden, daß wir wirklich im Frieden leben? Wer von uns glaubt an die Dauerhaftigkeit der heutigen Zustände in Europa? Gewiß keiner; und am allerwenigsten diejenigen, die für die heutigen Verhältnisse die Verantwortung zu tragen haben.

Längst schon hat eine gewisse geheime Angst als natürliche Folge der Ungewissheit, worin wir seit nunmehr dreizehn Jahren dahinschwanken, in aller Herzen Platz gegriffen, und diese Angst ist um so mehr begründet, als heute weniger denn je Aussicht auf eine Herbeiführung ordentlicher und geregelter Verhältnisse in Europa vorhanden ist. Welt und Welt kein Anzeichen, aus der auf die Einfuhr eines wahren und wirklichen Friedens geschlossen werden könnte. Nirgends ein Beginnen oder Unternehmen, woraus die Freunde des Fortschritts auf einen Wechsel der gegenwärtigen Lage zugunsten der vielgeplagten und unter dem schweren Joch der Armut, Erwerbslosigkeit und Verelendung stöhnenden Menschheit folgern dürften.

Wir befinden uns ohne Ausnahme auf einem brodelnden Vulkan, der in jedem Augenblick seinen feuerpeinenden Schlund öffnen kann, um uns alle in seinem Rachen zu verschlingen. Und wir gehen nicht fehl, wenn wir die Behauptung wagen: Der Untergang und die Vernichtung der europäischen Völker samt ihrer zweitausendjährigen Kultur ist vielleicht näher, als die meisten von uns zu glauben gewillt wären, es sei denn, woran jedoch nicht zu denken ist, die verantwortlichen Staatsmänner aller Länder bestimmen sich noch in letzter Stunde, um durch Aufgeben ihrer heutigen Politik des Argwohn, des Hasses, der Verfolgung, Unterdrückung und Ausbeutung ganzer Völker und Länder die uns allen drohende Gefahr abzuwenden.

Was bis heute zur Sicherung des Friedens geschehen ist, ist in Wirklichkeit nur zur Verhütung eines neuen Krieges ge-

schehen. Wie bis zur Stunde gepflogenen Beratungen und Verhandlungen zwischen Staatsmännern jeden Ranges vermochten jedoch und vermögen auch nicht das bluttriefende Gespenst des Krieges zu bannen und dem lichten Angel des Friedens in Europa den Eingang zu sichern, weil alle diese Beratungen und Verhandlungen nicht auch im Ausflusse von seelischen Notwendigkeiten, sondern lediglich unter dem eisernen Zwange von stofflichen Bedürfnissen stattgefunden haben. Wagen und Tische allein aber sind schlechte Berater, und auf ihre dauernde Befriedigung allein läßt sich kein Gebäude eines dauernden Friedens aufbauen. Es bedarf hierzu vielmehr auch einer seelischen Annäherung und Verständigung, da anders die Umschaltung des Krieges zwischen Volk und Volk schlechterdings unmöglich ist.

Aus diesem Grunde hat auch die Abrüstung der Völker nur dann einen vernünftigen Zweck, wenn sie Hand in Hand mit der Abrüstung der Seelen einhergeht. In dem Augenblick aber, wo die Abrüstung nicht nur der Waffen, sondern auch der Seelen erfolgt, wird auch der bisherige Vernichtungswille der Völker dem Willen zum Leben weichen und sie werden sich nicht mehr als unversöhnliche Feinde, sondern als versöhnte Freunde gegenübersehen, die fortan ihre Aufgabe nur in der Unterstützung des einen durch den andern und in der gegenseitigen Förderung ihrer Lebensnotwendigkeiten sehen werden.

Ob es einmal dahinkommen wird? Vielleicht ja, vielleicht nein. Die Völker allein haben die Möglichkeit, die Erde in ein Trümmersfeld der Verwüstung oder in ein Paradies der Ordnung zu wandeln. Sie selbst entscheiden über ihr Wohlergehen oder Verderben, über ihren Aufstieg oder Untergang. Siegt die bessere Vernunft, kommt endlich der Grundsatz zur Geltung, daß alle Völker hier ein Recht auf eine freie und bedingungslose Entfaltung aller ihrer seelischen und geistigen Kräfte und Fähigkeiten haben und schreiten sie nicht nur an die Abrüstung der Waffen, sondern auch an die der Seelen, so kann wohl schon binnen absehbarer Zeit ein Wandel eintreten, dessen Vorteile uns allen zum Segen gereichen werden. Wird aber auch weiterhin die bisherige blinde Voreingenommenheit einer Annäherung und Verständigung der Seelen hindern im Wege stehen, und wird die Lage des Schwachen und Unterdrückten auch weiterhin zur Sicherung der Belange des Mächtigen und Reichen ausbeutet, so werden die Völker Europas nicht nur den heutigen ungleich schweren Zeiten entgegengehen, sondern sie werden sich in einem noch nie dagewesenen Kampfe auch demütigen, und diese Demütigung wird zugleich auch die Vernichtung aller ihrer bisher errungenen Werte und Güter zur Folge haben.

Deshalb ist die Frage nicht von oberflächlicher, vielmehr von schicksalhafter Bedeutung gerade in diesen Tagen, wo wir scheinbar einer endgültigen Entscheidung entgegengehen: Wohin steuert Europa?

Das Sekretariat des Völkerbundes

ein Grab für Minderheiten-Beschwerden.

In den Blättern der Minderheiten aller Länder und des öfteren auch in den Parlamenten selbst wurde gegen die Rechtsvorhaltung der Minderheiten den Gewalthabern gedroht, daß man vor den Völkerbund gehen wird und dort die Beschwerden der Minderheiten dem Rat der Völker vorträgt. Es ist nicht nur bei der Drohung geblieben, denn tausende von Eingaben wurden schon an den Völkerbund gerichtet, doch erledigt, im wahren Sinne des Wortes, wurde noch keine einzige Klage. Wie sollten die Klagen auch erledigt werden, wenn das Völkerbundssekretariat die

Klagen und Beschwerden dem Völkerbund nicht vorlegt.

In dem Bericht, welchen das Sekretariat dem am 1. September zusammengetretenen Völkerbundsrat erstattet, ist über Minderheitenbeschwerden kein Wort zu lesen. Beschwerden, Notkreise verfolgter, entrechteter Völker und Nationen liegen haufenweise im Archiv des Völkerbundssekretariats und dieses erwähnt hierüber kein Wort in seinem Bericht. Das Völkerbundssekretariat ist das Grab der Minderheiten-Beschwerden.

Ein neuer Paneuropa-Plan der Deutschen.

Deutschland, Frankreich, Italien, England u. Rußland in einer Gemeinschaft.

Paris. Die „Königliche Zeitung“ befaßt sich in einem Leitartikel mit einem Pakt, welcher von fünf europäischen Großmächten geschlossen werden soll, u. zw.: Deutschland, Frankreich, England, Italien und Sowjetrußland.

Die „Le Temps“ bezeichnet den Plan als charakteristisch und stellt fest, daß gewisse Mächte wegen der deutsch-französischen Annäherung schon jetzt beun-

ruhigt sind, welche dadurch verhindert werden soll, daß man zwischen die zwei Staaten die Sowjets als Keil hineinwirft.

Das Blatt „Corriere della Sera“ ist der Meinung, daß Frankreich den Plan nicht annehmen werde. Frankreich habe den Paneuropa-Plan bloß aufgeworfen, der Verwirklichung steht es aber am allerentferntesten.

Neuer Fahrplan

am Temeschwarer-Josefsstädter Bahnhof.
Gültig ab 10. August 1931.
(Mitteleuropäische Zeitrechnung.)

Abfahrt vom Temeschwarer Bahnhof nach:	
Bukarest Rapid, vorm.	8.45
Bukarest, Personenzug, vorm.	10.10
Bukarest, Simphon, nachm.	4.23
Bukarest, Schnellzug, nachm.	6.45
Karansebesch, Lokalgug, früh	5.35
Karansebesch, Lokalgug, nachm.	2.15
Gafeld, Lastzug mit Personenverkehr, früh	5.30
Gafeld, gemischter Zug, vorm.	11.35
Gafeld, Simphon, mittag	12.35
Gafeld—Szeged, Schnellzug (Fahrarten wie zu den Personenzügen) nachm.	3.12
Gafeld, gemischter Zug, nachm.	7.10
Gafeld, Personenzug, abend	11.55
Urad, Personenzug, früh	4.35
Urad, Personenzug, früh	7.56
Urad, Personenzug, vorm.	10.30
Urad, Motorzug (Ausenthalt) nur in größeren Stationen) mittag	12.09
Urad—Großwardein, nachm.	1.53
Urad, Personenzug, nachm.	7.05
Urad, Personenzug, abend	9.31
Keschik, Personenzug, früh	8.00
Keschik, Schnellzug (Personenzugarten) mittag	12.25
Keschik und Bafasch, Personenzug, nachm.	3.10
Bafasch, gemischter Zug, früh	3.10
Gher, gemischter Zug, abend	6.15
Kereftsch—Moboisch, gemischter Zug, vormittag	11.00
Kereftsch—Moboisch, gemischter Zug, nachmittag	5.00
Bufasch, gemischter Zug, vorm.	8.11
Bufasch, Personenzug (nur an Sonn- und Feiertagen) mittags	12.10
Bufasch, Personenzug, nachm.	1.50
Rabna, gemischter Zug, früh	5.12
Rabna, gemischter Zug, nachm.	8.11
Ballan, über Perjamosh und Großsankt Nikolaus, gemischter Zug, früh	6.11
Ballan, über Perjamosh und Großsankt Nikolaus, gemischter Zug, nachm.	2.13
Tschanab, über Sowrin und Großsankt Nikolaus, gemischter Zug, früh	7.30
Tschanab, über Sowrin und Großsankt Nikolaus, Personenzug, nachm.	8.05
Ankunft am Temeschwarer Bahnhof aus:	
Bukarest, Schnellzug, vorm.	9.23
Bukarest, Simphon, mittags	12.00
Bukarest, Rapid, abend	6.30
Bukarest, Personenzug, abend	7.01
Karansebesch, Lokalgug, früh	6.52
Karansebesch, Lokalgug, nachm.	2.13
Gafeld, gemischter Zug, früh	5.10
Gafeld, Personenzug, früh	6.40
Gafeld—Szeged, Schnellzug (Personenzugarten) nachmittags	2.40
Gafeld, Simphon, nachm.	8.52
Gafeld, gemischter Zug, abend	7.43
Urad, Personenzug, nachts	1.50
Urad—Großwardein, Personenzug, früh	5.50
Urad, Motor, früh	7.55
Urad, Personenzug, vorm.	9.54
Urad, Personenzug, nachm.	2.52
Urad, Schnellzug (Personenzugarten), nachmittag	5.35
Urad, Personenzug, abend	10.08
Keschik und Bafasch, Personenzug, früh	6.38
Keschik und Bafasch, Schnellzug	
(Personenzugarten), nachmittag	4.02
Keschik, Personenzug, abend	7.35
Gher, gemischter Zug, früh	6.20
Kereftsch—Moboisch, gem. Zug, früh	7.05
Kereftsch—Moboisch, gem. Zug, nachm.	4.33
Bufasch, Personenzug, früh	7.46
Bufasch, gemischter Zug, abend	8.13
Bufasch, Personenzug (nur an Sonn- und Feiertagen) nachts	12.20
Rabna, gemischter Zug, früh	7.03
Rabna, gemischter Zug, abend	8.20
Ballan, über Perjamosh und Großsankt Nikolaus, gemischter Zug, früh	7.39
Ballan, über Perjamosh und Großsankt Nikolaus, gemischter Zug abend	6.01
Tschanab, über Sowrin und Großsankt Nikolaus, Personenzug, früh	7.16
Tschanab, über Sowrin und Großsankt Nikolaus, gemischter Zug, nachm.	5.24

Ein neues Spiritusgesetz.

Bukarest. Finanzminister Argibianu hat die Gesetzesvorlage bezüglich Abänderung des Spiritusgesetzes fertiggestellt. Im Sinne des abgeänderten Gesetzes wird die Jahresproduktion des im Lande zu erzeugenden Spiritus mit 400 Waggons kontingentiert, nach welchem eine Einnahme von 2 Milliarden Lei erwartet wird.

Kleine Anzeigen.

Das Wort 1. Set, jegebrachte Wörter 6 Set
Inserate der Quadrantenmeter 4 Set, im
Zertitel 6 Set oder die einseitige Zentime-
terhöhe 26 Set, im Zertitel 36 Set. Brief-
lichen Anfrag. Rückporto beizufügen.
Inseratenaufm. in Arab oder bei unserer
Zahlstelle in 2. u. 3. Josefstadt, Herren-
gasse 1a (Maschinenverleihe Weiß und Göt-
ter.) Telefon 21-82.

Wirtschaftlerin bis zum mittleren Alter, ohne
Anhang, die alle häuslichen Arbeiten verrichten
kann, wird zu einem Witwer, mit erwachsenen
Kindern, zum sofortigen Eintritt gesucht. Nä-
heres in der Administration des Blattes.

Ruhig schlafen kann nur derjenige, der sein
Geld bei den heutigen unsicheren Zeiten in
vereinigten Goldrenten anlegt, welche 12%
Zinsen bringen und von über 1000 In- und
Auslandsbanken in Gold, Dollar, Schweizer-
Frank, Goldmark, Pfundsterling oder Lei je-
derzeit sicher rückbezahlt werden. Nähere Aus-
kunft erteilt „Germania“ Temeschwar, 1. Stadt,
Donnagasse Nr. 15.

Klempnermeister Nr. 2, Hofherr-Schranz-
Clayton-Schultheiß billig zu verkaufen bei
Michael Ortinau, Sackelhausen, Sub. Timis-
Torontal.

Möbel-Abbau. Sämtliche Hartholz-Schlafzim-
mer werden, wegen Abbau, unter den Preisen
verkauft. Germania, Timisoara, Josefstadt,
Donnagasse 15.

Achtung auf die Firma S. Schönsfeld, Aus-
putz- und Mobelwarenhandlung, Vellebung von
Kopf bis zu Fuß nur leistungsfähig. Temeschwar,
Josefsbader Platz, Fröbelsgasse 48, in der Nähe
der Kolonialwarenhandlungen: Sugar, Böhm
u. Felschhammer.

Webmeister wird zu einer Arader Baumwoll-
weberei zu sofortigem Eintritt gesucht. Offerte
unter „Webmeister“ an Rudolf Wisse, Arab.

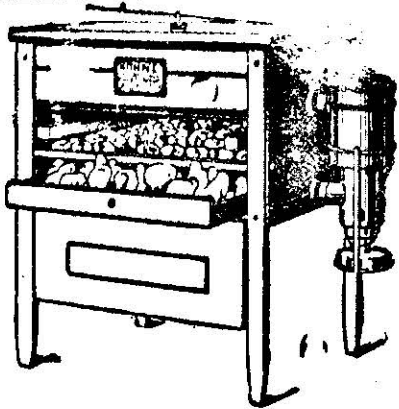
Müller, verheiratet, mit großer Praxis, wird
für den sofortigen Eintritt gesucht. Mühlen-
besitzer Bistriczky, Ghorol (Gloroc), Sub.
Arab.

Sattler-Maschine, Fabrikat Singer, stark ge-
baut mit Uebersehung, zu verkaufen bei Witwe
Dastius, Oravitsa.

Raufmann, 52 Jahre alt, Witwer, röm.-kath.,
sucht mangels Bekanntschaft ein passendes
Mädchen oder Witwe,
mit entsprechendem Vermögen für Vergrö-
ßerung seines Geschäftes, wenn erwünscht, auch
Eingetragung möglich. Anfragen unter „Gold“
an die Administration des Blattes.

**Spulmeister
Zettelmeister
Schlichtmeister**
mit Erfahrung wird für eine Baumwoll-
weberei in Bukarest gesucht. Offerte an
Agentia Carol Schulder, Bucuresti,
Str. Eugen I. Nr. 11 unter „Spul-“

**Die Druckerei
der
Arader Zeitung**
ist Druckerei aller Art
von der Visitenkarte bis zum
künstl. ausgeführten Buche
prompt und konfessionlos an.
Telefon 4-39



Sächsische Weberei

mit großer Kollektion in Gardinen- und Dekorationsstoffen, in Neu-Romantien
bereits bestens eingerichtet, sucht für diesen Bezirk tüchtigen, erfahrenen

Vertreter

zum sofortigen Eintritt.

Es kommen nur seriöse Herren mit gutem Kundenkreis in Frage. Angebote
mit Referenzen, Bild, Lebenslauf, mit lückenlosen Angaben über bisherige
Tätigkeit, Ansprüche und Alter erbeten an die Expedition dieses Blattes unter
„Vertreter“



Petrol Kocher.

Niedere Bauart, daher stabil!
Fußgestell, Kochplatte und Ringe
aus Gußeisen.
Wenn Sie dies beachten, dann er-
halten Sie den höchsten Gegenwert
für Ihr angelegtes Geld.
Verlangen Sie gratis die Bro-
schüre. „Zett- und Brennstoff-
spartus ist der Wunsch jeder Haus-
frau“.

A. Reichhardt

Temeschwar-Josefsbadi, Fröbelsgasse
Nr. 25-27. Eberhardthof.

Vereinigte technische Lehranstalten des
Technikum Mitweida
(Deutschland)
Höhere technisch-berufliche (Lehrer- und
Schüler-) Schulen für Elektrotechnik und Maschinenbau.
Lehrpläne für Automobil- und Flug-
zeugbau und Betriebswissenschaften.
Technische Schule. Progr. kostenlos. Sekretariat.

Kennt Du ihn schon,
den

Siebenbürgischen Volksboten?

Er kämpft für ein neues Sachsentum.

Gift mit!

Erscheint jeden Mittwoch und Sonn-
abend. — Bezugspreis vierteljährig Lei
70, Ausland Lei 130.

Verwaltung: Hermannstadt, Jungewald-
straße 9.

Zum Schulbeginn:

Nachweis aller Kostplinderplätze in Hermann-
stadt finden Sie im Wohnungsnachweis des
Fremdenverkehrs-Büros, Hermannstadt, Seltauer-
gasse 47.

4 Röhren-Batterie-Radio-Apparat

- mit 4 Philipsröhren.
- 1 Accumulator 48. Amp.
- 1 Faksimil-Sprechapparat
- 20 Batterien.
- 1 Blitzschub.
- 1 Antenne mit Erdleitung samt
Montage.

Total Lei 11.500

Hochselektiv, jede Station im
Sprechapparat hörbar. Volle Garan-
tie wird gegeben, zu haben bei:

Radiofon

G. m. b. H. Timisoara III. Hunya-
dystraße 48.

Nur Qualitätsware!

Nur Qualitätsware

Rühne-Fabrikatel

Traubenmühlen!

Weinpresse

Tricoure - Eberhardt-Pflüge!

Weiß & Götter

Temeschwar, Herrengasse 1/a

Sommerkleider, Mäntel, **KNAPP** in seinem modern einge-
färbt und pugt am schönsten: richteten Unternehmen.
Arab, gew. Weiher-Gasse Nr. 11 und Magyar-Gasse Nr. 10.

Männer- und Frauenleiden



auch in allen Fällen, fanden lan-
gendfach gründliche Heilung ohne
giltige Einspritzungen, durch ungeschäd-
liche, über 20 Jahre mit bestem
Erfolg angewendete

Timm's Kräuterluren.

Einfaches Verfahren ohne Berufshilfe, ohne
Spritzen. Tausendfach bewährt. Dankschreiben in
ungezählten Mengen liegen vor. Verlangen Sie
meine ausführliche Broschüre über Haut- und Ge-
schlechtsleiden. Versand erfolgt diskret gegen Ein-
zahlung von 25 Lei. — Rückporto in Briefmarken.
R. B. Timm, Chem. Pharm. Labora-
torium, Hannover (Deutschland).

„Rundschau“

für Gewerbe und Handel ist das
Blatt des deutschen Gewerbetreibenden u. Kaufmannes im Banat.



Sie behandelt alle Fachfragen, so-
wie die brennenden Wirtschafts-
probleme dieser beiden Stände.

Erstklassiges Anzeigenorgan.



Bezugspreis

ganzzählig nur 60 Lei.

Schriftleitung und Verwaltung:
Temeschwar II., Fabrikstraße 6.

Reiter's Nachfolger

Bornstein

Temeschwar, IV. Studierplatz Nr. 5
Holzbohle, Kall, Brennholz
engros / endetail
Telefon 15-12.

Die Einheitsstatuten der Hutweidegesellschaften

sind in einem neuen kleinen Büchel zu-
sammengesetzt und zum Preise von Lei
10 das Stück (per Post 7 Lei mehr) zu
haben bei der

Arader Zeitung, Arab,
und Zahlstelle in Temeschwar-Josefsbadi,
Herrengasse 1a (Firma Weiß u. Götter).

40 Novellen

und Erzählungen, 5 Romane, 125 Beiträge auf
allen Wissens- und Kulturgebieten, über 1000
und buntenfarbige Bilder, 120 Kunstbeilagen und
12 Atlasseiten enthält ein Jahrgang von Weis-
manns Monatsheften. Dabei kostet das Heft nur
2 Mark. Bitte bestellen Sie ein Probeheft, oder noch
besser, Sie geben eine Beilage für drei Monate auf
Bezahlung in allen Buchhandlungen, die den Namen führen.

Guthrie

in den
Verlag Georg Westermann
Braunschweig

Bitte senden Sie mir un-
verbindlich u. kostenlos ein
Probeheft von Weis-
manns Monatsheften.

Der Name

oder

Bestellzettel

in der Druck- und

Ich bitte, mir die wert-
vollen Westermanns Mo-
natshefte zur Probe für drei
Monate, beginnend mit
dem nächsten Heft (jedes
Heft 2 Mark) zu schicken.

„KÜHNE“ Geflügelbrutmaschine und Kunstgluden

allermodernst und in der Ausführung vollkommenster als andere Fabrikate. Anzuschaffen bei
der Generalvertretung der ältesten landwirtschaftlichen Maschinenfabrik.

„Industria Economica A.G.“

— Verlangen Sie Preisliste! — Timisoara, Str. Brattianu 3. (Herreng.).
Arader Vertreter: „Revista-Avi cola“, Strada Radulescu Nr. 1.